Freitag, 5. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8958. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︁ 50 ₰. Auswärts 5 ℛ︁ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Febr. Die „Nationalzeitung“ meldet das gestern Abends 6 Uhr erfolgte Ableben ihres früheren Chef-Redacteurs Dr. Zabel.

Versailles, 5. Febr. Die Nationalversammlung berieth gestern eine Vorlage, betreffend die Freigebung der Fabrikation von Pulver und Dynamit an Privatpersonen. Der Finanzminister erklärte sich dagegen. Die Weiterberathung findet morgen statt.

Madrid, 4. Febr. Loma besetzte Zumaya und gewann die Straße nach Gestona. Die Carlisten befinden sich im Rückzug gegen Gestona. Von Oteiza wird von heute früh gemeldet, daß die Truppen eine große Anzahl der carlistischen Verschanzungen ohne großen Widerstand nahmen. Die Carlisten wurden heute durch die strategischen Bewegungen der Truppen genöthigt, ihre Stellungen aufzugeben.

Madrid, 4. Febr. Nach weiteren Meldungen über das Gefecht bei San Cristobal befand sich der König in der Feuerlinie und zog sich erst auf die Bitten Jobellar's zurück, nachdem eine Anzahl von Soldaten neben ihm verwundet worden waren. Gestern Abends befand sich der König in Oteiza. Die Truppen hatten die Dörfer Lorca, Murillo und Lacar im Thale Rio Salado besetzt. Nach Eingang der Meldungen von Moriones soll ein gleichzeitiger Angriff auf die feindlichen Stellungen erfolgen.

Tafalla, 4. Febr. Morriones und Despujols nahmen Puente la Reyna, südsüdwestlich von Pampelona durch Sturmangriff. Die Carlisten wurden völlig geschlagen. König Alfons befindet sich in Oteiza und wird gegen die carlistischen Stellungen bei Santa Barbara vorgehen und darauf die Vereinigung mit Moriones zu bewerkstelligen suchen. Moriones ist bereits in Pampelona eingerückt.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 4. Febr. Nach aus carlistischer Quelle kommenden telegraphischen Meldungen hat zwischen den Carlisten und den königlichen Truppen gestern Morgen ein Gefecht bei San Cristobal stattgefunden, in welchem die Carlisten sich den Sieg zuschreiben. Sie behaupten, die königlichen Truppen aus ihren Stellungen geworfen, 2 Kanonen erobert und ... Gefangene gemacht zu haben. Ebenso wollen sie an demselben Tage bei einem Gefechte in Guypuzcoa Sieger gewesen sein. — Die frühere Königin Isabella hat dagegen eine Depesche aus Oteiza vom gestrigen Tage erhalten, wonach die königlichen Truppen einen Angriff der Carlisten auf San Cristobal siegreich abgeschlagen haben. König Alfons hatte dem Gefechte beigewohnt.

Rom, 4. Febr. Der Papst hat heute in Begleitung mehrerer Cardinäle und Prälaten die neuen Arbeiten in der Basilika der St. Peterskirche, die er seit dem 20. September 1870 nicht besichtigt hatte, in Augenschein genommen. Die Kirchenthüren waren, so lange der Papst in der Basilika verweilte, gesperrt.

Singapore, 3. Febr. Das Sultanat von Perak (Westküste der Halbinsel Malakka) ist für englische Oberhoheit annectirt. In der Stadt Perak wurde die englische und die malayische Flagge aufgehißt. Der Sultan hat gleichzeitig eine Proclamation erlassen, in welcher er Sicherheit des Lebens und des Eigenthums verspricht, zur Ausbeutung der Berg- und Erzschätze des Landes auffordert und Bewilligung von Landstrecken zum Anbau zusichert.

Alexandrien, 4. Febr. Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Meldung des Generalgouverneurs von Sudan hat die Familie des Sultans von Darfur sich dem Vicekönig von Aegypten unterworfen. Die Annexion des Sultanats von Darfur ist damit vollständig vollzogen. Dasselbe soll in 4 Provinzen eingetheilt und der Sitz der Regierung nach Facher, der bisherigen Hauptstadt, verlegt werden.

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung vom 4. Februar.

Erste Berathung des Staatshaushalts für 1875. Ueber die geschäftliche Behandlung desselben liegt von den Abg. Lasker, Rickert, Hoß, v. Schorlemer-Alst und v. Költer auf Grund allseitiger Verständigung eingebrachter Antrag vor: 1) der Budgetcommission zu überweisen: das Extraordinarium des Etat der Eisenbahnverwaltung, Kap. 11 Tit. 24 der Einnahme der Allgemeinen Finanzverwaltung, von dem Etat der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen aus Abschnitte des Ordinarius (Kap. 66 Tit. 1–19, Kap. 68 Tit. 1–15) und das Extraordinarium, vom Etat des Cultusministeriums die Kap. 123–127, die von den Universitäten, den Gymnasien und Realschulen, dem Elementarunterricht, Kunst und Wissenschaft, Cultus und Unterricht gemeinsam handeln, sowie das ganze Extraordinarium dieses Ministeriums; 2) durch Commissarien des Hauses vorberathen zu lassen die Etats der Berg-, Hütten- und Salinen-, der Eisenbahn-, der Allgemeinen Finanzverwaltung, der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen, der Justiz-Verwaltung, des Ministeriums des Innern, des landwirthschaftlichen Ministeriums, der Gestütverwaltung, des Cultusministeriums, durchweg mit Ausschluß der etwa an die Budgetcommission überwiesenen Abschnitte; endlich 3) alle übrigen Etats unmittelbar im Plenum zur zweiten Berathung zu stellen.

Abg. Richter (Hagen): Nach der Thronrede und den einleitenden Worten des Finanzministers könnte es scheinen, als ob in dem diesjährigen Etat eine erhebliche Verminderung der Steuerlast in Folge neuer Gesetze zum ersten Male zur Erscheinung komme. Wenn man indessen den Etat genauer ansieht, so ist dies doch nicht in beträchtlichem Umfange der Fall. Was zunächst den Ersatz der Mahl- und Schlachtsteuer durch die Klassensteuer betrifft, so beziffert sich nach Abrechnung der Ausgabeersparnisse der Ausfall für die Staatskasse auf 300,000 Mk. Der Ausfall in Folge Wegfalls des Chausseegeldes und des Zeitungs- und Kalenderstempels wird zum Theil durch die übrigen erheblich gestiegenen Steuern aufgewogen, der klassifizirten Einkommensteuer, der Gewerbesteuer 2c. Im Ganzen ergiebt sich eine Verminderung der Einnahmen aus Steuern von nur 4 Mill. Mk. Der Finanzminister hat allerdings darauf verzichtet, daß das Klassensteuercontingent mit der zunehmenden Bevölkerung und Wohlhabenheit von Jahr zu Jahr erhöht wird, aber nicht darauf, daß der Ausfall, welcher durch Versetzung von Klassensteuerpflichtigen unter die Einkommensteuerpflichtigen entsteht, von den in der Klassensteuer Zurückbleibenden vollständig übertragen wird. Es sind ja über 12,000 Personen mit dem Betrage von 1,100,000 Mk. in die Einkommensteuer versetzt worden, so daß ein Ausfall von etwa 3 Proc. beim Klassensteuercontingent von den Zurückbleibenden übertragen werden mußte. Es wird die Aufgabe des Finanzministeriums sein, noch innerhalb dieser Legislaturperiode noch weitere Schritte zur Reform unseres Steuersystems anzubahnen. Es wird aber auch die Reform unseres Communalsteuersystems anbahnen müssen. Es ist ja wahr, die Steuerlast der Staatssteuern, so ungerecht sie auch im Einzelnen vertheilt sein mag, ist doch im Ganzen nicht besonders drückend; die Staatssteuern haben seit 1866 abgenommen. Aber die Communalsteuern sind um so mehr gewachsen. Das Realsteuersystem ist in den Communen fast gar nicht entwickelt und es können daher Grundbesitzer nicht in entsprechend höherem Maße besteuert werden. Was den Haushalt der Provinzen betrifft, so beabsichtigt man allerdings denselben auf Renten der Staatskasse zu basiren. Diese haben aber den Nachtheil, daß sie gleich bleiben, während die Ausgaben sich steigern werden; sie schließen ferner aus, den Ausgaben eine variable Einnahme gegenüberzustellen. Ich möchte den Gedanken aussprechen, ob es nicht die Aufgabe des Finanzministeriums ist, bevor wir an die Berathung der einzelnen Gesetze gehen, einen Plan aufzustellen für die Reorganisation unseres Steuersystems, soweit dasselbe mit der Communalreform in Verbindung steht. Es wäre in diesem Plane zur Entscheidung zu bringen, in welcher Form die Grundsteuer und die Gebäudesteuer beizubehalten oder irgend wie mit dem Haushalt der Provinzen, Communen und Kreise in Verbindung zu bringen sei. Unsere Finanzlage ist noch eine so günstige, daß wir uns auf weitere Steuerreformprojecte durchaus nicht so sehr einzuschränken brauchen. — Wenn ich nun auch im Ganzen unseren finanziellen Horizont für sehr klar ansehe, so besteht doch eine Gefahr für die Ordnung desselben; dieselbe liegt in unseren Staatseisenbahnen. Wenn wir in der Weise, wie es in den letzten Jahren geschehen ist, fortfahren, unsere Einwilligung zum Bau von Staatseisenbahnen zu geben, so wird binnen Kurzem unser ganzes Finanzsystem in Zerrüttung kommen. Der Reinertrag der Eisenbahnen ist jedenfalls viel niedriger als im Etat für 1875 berechnet ist (5,38 %), ja er beträgt einen Procentsatz, der viel geringer ist, als der, was die Beschaffung des erforderlichen Capitals kostet. Bedenken wir doch, daß es Zeiten gegeben hat, in denen wir, um 93 oder 94 ℛ︁ zum Bau von Staatseisenbahnen zu erhalten, eine 4½ procentige Verschreibung über 100 Thlr. ausstellen mußten. Wenn unsere Eisenbahnetats auch jetzt noch ein leidliches Aussehen haben, so müssen wir doch bedenken, wie viel neue Eisenbahnen noch gebaut werden sollen. Ich kann mich nicht enthalten, eine sehr unpopuläre Ansicht auszusprechen, die auch vielleicht auf einigen Seiten des Hauses unangenehm berührt; ich meine nämlich, die Staatsregierung könnte nichts Besseres thun, als das Haus zu ersuchen, sie zu entbinden von dem Bau der Berlin-Wetzlarer und der hinterpommer'schen Bahn (Sehr richtig!) Ich freue mich, daß ich mit dieser Ansicht doch nicht so ganz allein stehe. Jedenfalls müssen wir die Staatsregierung bitten, von weiteren Projecten zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes für mehrere Jahre Abstand zu nehmen. Was sodann die Canalbauten anlangt, so erkläre ich mich damit zufrieden, daß dieser Posten eine Verminderung erfahren hat. Für die hinterpommer'schen Häfen sind wieder 855,000 ℛ︁ ausgeworfen. Wenn man zu dieser Summe den Zinszuschuß für die hinterpommer'sche Eisenbahn und für die Bahn Cöslin-Danzig hinzunimmt, so ergiebt dies schon einen höheren Betrag, als der ganze Regierungs-Bezirk Cöslin an directen Steuern und dazu noch aus seinen Domainen und Forsten aufbringt. Die Regierung scheint also gegen Hinterpommern besonders freigebig zu sein. Die 54 Mill ℛ︁, die wir demnächst für die hinterpommer'sche Bahn verwenden, von der wir wissen, daß sie sich nicht rentirt, habe ich noch gar nicht gerechnet. — Was die geheimen Fonds in Verbindung mit dem Reptilienfonds betrifft, so kann ich mir in diesem Jahre eine größere Auseinandersetzung sparen, denn die officiöse Presse hat im Laufe des vorigen Jahres so viel zu öffentlichem Aergerniß Veranlassung gegeben, daß es nicht mehr nöthig ist, die öffentliche Aufmerksamkeit noch darauf zu lenken (Heiterkeit); so zuerst mit dem Fall des Capitän Werner, bei dem Kullmann'schen Attentat, dann mit dem Prozeß Arnim und zum würdigen Schluß des Jahres ist aus Anlaß des Falls Majunke auf der ganzen Linie ein großes Geschimpfe gegen den Parlamentarismus überhaupt und gegen den Abg. Lasker im Besonderen losgegangen und erst nach Neujahr hat man die wilde Meute wieder zurückgepfiffen. (Heiterkeit.) Vielleicht giebt das Ableben des Kurfürsten von Hessen der Staatsregierung Veranlassung, mit der Beseitigung des Reptilienfonds endlich vorzugehen. — Was das landwirthschaftliche Ministerium betrifft, so ist dasselbe ja sehr reichlich bedacht; es stechen besonders in die Augen der Fonds für ein neues Gebäude des Ministeriums und die Erhöhung des Meliorationsfonds. Mir scheint es aber doch nicht so ganz entschieden, daß der Fortbestand des landwirthschaftlichen Ministeriums absolut nothwendig ist. Ich kann mir wohl denken, daß, nachdem in diesem Ministerium so viele Jahre hindurch überhaupt nicht gearbeitet worden ist, nun ein eifriger und arbeitslustiger Minister für einige Jahre vollauf zu thun hat, um die Reste aufzuarbeiten. Wenn aber die nothwendigen Gesetze erlassen sind, dann fragt es sich doch wieder, ob für einen tüchtigen Minister genug zu thun ist, um so mehr, als wir nicht davon Abstand werden nehmen können, gewisse Theile des landwirthschaftlichen Haushalts an die Provinzen zu überweisen. Nebenbei scheint es mir überhaupt auch an der Zeit zu sein, die gesetzliche Organisation unserer obersten Staatsbehörden wieder in's Auge zu fassen. Ich möchte dabei den Gedanken aussprechen, ob es, nachdem wiederholt abgelehnt ist, die Domänen- und Forstverwaltung mit dem landwirthschaftlichen Ministerium zu verbinden, nicht vielleicht richtiger wäre, die Handels- und Gewerbeabtheilung des Handelsministeriums mit diesem Ministerium zu verbinden. Es würde für den Handelsminister noch genug zu thun übrig bleiben, wenn er nur mit der Aufsicht über das Eisenbahnwesen und die Bauabtheilung betraut würde. Außerdem glaube ich, daß es richtiger wäre, das Landesöconomie-Collegium ganz abzuschaffen. In diesem Jahre finden wir dann auch die Schauprämien wieder in Rennprämien verwandelt. Ja, es wird auch dem Hause zugemuthet, ein ganz erkleckliches Reugeld für seinen früheren Beschluß zu bezahlen, indem der Fonds von 60,000 auf 70,000 ℛ︁ erhöht ist. — Was nun den Etat des Cultusministeriums betrifft, so sticht ganz besonders in die Augen die Erhöhung des Fonds zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen, denn die Lehrer sind doch hier nur ornamental hinzugefügt, um 2 Mill. Mk. Wir haben im vorigen Jahre diesen Fonds um 250,000 Thlr., im Jahre zuvor um 50,000 Thlr. erhöht. Der Minister hat die Erhöhung damit befürwortet, daß man mildernd auf die Mißstimmung einwirken wolle, die unter der Geistlichkeit in Folge der neuen Gesetzgebung eingetreten sei. Diese Erwartungen haben sich durchaus nicht erfüllt. In Bezug auf die katholische Geistlichkeit, glaube ich, konnte man das billigerweise auch nicht erwarten. Was die evangelische Geistlichkeit anlangt, so haben Sie ja jetzt in den Synoden wahrnehmen können, wie die Herren Geistlichen gestimmt sind. Es ist lediglich dem parlamentarischen Ungeschick und der knappen Zeit zuzuschreiben, daß man nicht zu direct feindseligen Kundgebungen gegen den Minister vorgegangen ist. An manchen Orten ist dies ja gleichwohl geschehen. Es wurde gesagt, wir könnten nicht umhin, aus Billigkeitsgründen in der gegenwärtigen Lage die Geistlichen zu unterstützen. Die Geistlichkeit faßt diese unsere Gnadenbewilligung jetzt als ein Recht auf und sie verlangt schon von Rechtswegen noch viel mehr, als wir ihr zuerkannt haben. Es ist gesagt worden, wir möchten den Gemeinden, die nicht leistungsfähig sind, etwas zuwenden. Jetzt beginnt man dem Angriffe der Leistungsfähigkeit schon eine ganz andere Ausdehnung zu geben; man betrachtet eine Gemeinde als nicht leistungsfähig, wenn sie nichts leisten will. Die Synoden verlangen den Wegfall der Stolgebühren und Entschädigung seitens des Staates, die pommer'sche Synode giebt uns in Bezug auf die Deckungsfrage den guten Rath, eine Staatssteuer auf die Civilstandsakte zu legen in der Weise, daß die Geistlichen dadurch entschädigt werden für den Ausfall der Stolgebühren. Die Geistlichen wollen also, daß die Brautpaare die Geistlichen bezahlen, auch wenn sie sie nicht in Anspruch nehmen, aber sie wollen den Staat zum Executor machen und ihm die Gehässigkeit aufbürden. Das Civilehegesetz hat auch die Folgen gehabt, daß es die wahren Zustände der evangelischen Kirche offen und klar gelegt hat. Nachdem nun Niemand mehr gezwungen werden kann, sich kirchlich trauen und taufen zu lassen, tritt es klar hervor, daß unter den Mißregierungen von Mühler und Raumer die evangelische Kirche gerade in dem Mittelpunkte der Bildung und Gesittung jeden Boden im Volke vollständig verloren hat (sehr wahr! links), daß sie aufgetrocknet ist zu einem kaum noch einen Inhalt aufweisenden Schema. Man wagt es nicht, die Stolgebühren zu erheben, weil man befürchtet, dann kommen die Leute nicht zum Geistlichen; man wagt nicht eine Kirchensteuer zu erheben, weil man der Ansicht ist, daß es nur eines leisen Anstoßes bedürfte und das nur noch formell und äußerlich aufrechtstehende Gebäude bricht vollständig zusammen. Nun sollten doch die evangelischen Geistlichen zur Erkenntniß ihrer Sünden kommen und es sich angelegen sein lassen, von unten herauf im Herzen und Gemüth des Volkes wieder einen Anhalt zu gewinnen. Statt dessen meinen sie durch stärkere Kirchenzucht, größere Anmaßung und Herrschsucht sich oben halten zu können. (Sehr wahr!) Weil die Geistlichen sich nicht an ihre Gemeinden wenden mögen, darum soll der Staat eintreten; sie ziehen es vor, Staatspensionäre zu werden, als sich mit ihren Gemeinden auf guten Fuß zu stellen. Das System also, welches wir jetzt mit der Dotation begonnen haben, ist mehr geeignet, ihre äußere Herrschaft über die Gemeinden zu erhalten, als sie in Wahrheit zu Dienern der Gemeinden zu machen. Ich behaupte nicht, daß der Minister Dr. Falk diese Tendenz theilt, aber eins muß ich sagen: er macht ihnen Concessionen, und jede Concession wird als Schwäche aufgefaßt (Sehr wahr! links); er sucht nur zu vermitteln, und jede Vermittelung steigert nur die Anmaßung dieser Herren. (Sehr wahr! links.) Es thut mir jetzt gar nicht leid, daß Sie die Synodalkosten bewilligt haben, nun sieht es alle Welt deutlich, welcher Schaden in der Entwickelung unseres Volks- und Staatslebens gestiftet worden wäre, wenn das Haus damals der Synodalverfassung die gesetzliche Sanction ertheilt hätte. (Sehr wahr! links.) — Im Extraordinarium des Cultusministerium finde ich einen etwas dunklen Titel für ein Campo santo in Berlin. Es scheint mir diese erste Rate von 600,000 ℛ︁ die schmale Spitze einer weitgehenden Forderung zu sein. Ich weiß nicht, was sie eigentlich bedeutet. Evangelische Kirchen hat der Staat nicht zu bauen und wenn es sich nur um eine Fürstengruft handelt, so bin ich der Ansicht, daß diese zu bauen Aufgabe des Kronfideicommißfonds ist. Dieser hat die Natur eines Pauschquantums, er schließt daher die Bewilligung zu Specialzwecken aus. Ich glaube, beide Theile, sowohl das Abgeordnetenhaus wie das königliche Haus, haben ein Interesse daran, es beim bisherigen Zustande zu belassen, und darum müssen wir a limine Alles abweisen, was einem Verlassen unserer bisherigen Prinzipien in dieser Beziehung ähnlich sieht. Für Kunst und Wissenschaft sind größere Summen ausgeworfen und es ist sehr zu begrüßen, daß man sich endlich entschlossen hat, daß das Plus der Garde-du-Corps-Kaserne-Gebäuden höheren Zwecken weiche. Ich bedaure nur, daß dieser Theil des Etats so überaus kärglich motivirt ist. Die Wortkargheit bei diesem Ministerium sticht überhaupt sehr ab gegen die Redseligkeit, die in den Motiven des landwirthschaftlichen Ministeriums zu Tage tritt. (Heiterkeit.) Die Form des Etats für das Cultusministerium läßt viel zu wünschen übrig. Die Zuschüsse für die Kirchen und Geistlichen sind zu wenig specialisirt, außerdem kommen Hunderte von Uebertragungen aus einem Titel in den andern vor; mindestens hätten dieselben motivirt sein müssen. In dem Kapitel von den Schulaufsichtsposten ist in Bezug auf unklare Darstellung das Möglichste geleistet. Die Berathung des ganzen Etats könnte um so kürzer ausfallen, je klarer der Etat formell wird. (Beifall.)

Minister Falck erklärt, daß die gerügte Unklarheit in den Motiven ihren Grund in den bei der Zusammenstellung des Etats nothwendigen Verhandlungen, namentlich auch mit dem Finanzminister, ihren Grund habe, diese Verhandlungen haben sich so in die Länge gezogen, daß man sich begnügen mußte, zunächst die betreffenden Positionen nur kurz in den Etat zu bringen, und sich die dazu gehörenden Erläuterungen für die spätere Berathung vorzubehalten; dies werde namentlich bezüglich der Dotation der Elementarlehrer, der Akademie der Künste und des Campo-Santo der Fall sein. Daß die Unklarheit des Etats indessen eine so überaus große sei, muß der Minister schon um deshalb bezweifeln, als ja der Finanzminister selbst demselben zugestimmt habe. Bezüglich der Dotation der Geistlichen habe der Minister sich nur in dem Rahmen gehalten, der ihm durch die vorjährigen Verhandlungen des Hauses vorgeschrieben gewesen. Ich bitte Sie mir zu glauben, daß ich nicht blos, um eine Position für die Geistlichen durchzulootsen, bestrebt gewesen bin für die Lehrer etwas aufzuwenden, sondern lediglich um ihrer selbst willen. Wie zu erwarten war, haben die augenblicklich versammelten oder eben geschlossenen Provinzialsynoden zu allerlei Argumentationen gegen die Bewilligung der Position für die Geistlichen Anhalt gegeben. Es ist ja wahr, daß in diesen Provinzialsynoden manches Wort gesprochen worden ist, was diesem und jenem nicht gefällt, was auch mir nicht gefällt; aber eins muß ich constatiren, daß gegenüber den Erfahrungen besonders der letzten Monate die Ergebnisse der Provinzialsynoden, eine ausgenommen, weit über Erwarten günstig gewesen sind. Binnen einer Frist von wenig Tagen trat die Annäherung der Gegensätze ein und man gelangte zu einem Ausgleich, und das ist eine Erfahrung, die ich freudigen Herzens im Interesse unserer evangelischen Kirche constatiren muß. (Beifall rechts.) Das Wort des Abg. Richter, die Synoden hätten sich als feindlich entpuppt, hat sich nur an einer Synode bewahrheitet, an der pommer'schen; aber wer von denen, die diese Verhältnisse kennen, hat wohl daran gezweifelt, daß es so kommen mußte? Sie kennen ja die Männer, die dort das Wort führen! (Bewegung.) Es ist weiter hervorgehoben, daß sich über die Zuwendungen an die Geistlichen eine unerhörte Anschauungsweise gebildet hat; es ist allerdings von vielen Seiten betont, daß es sich um einen Rechtsanspruch der evangelischen Kirche handle. Ich habe diesen Rechtsanspruch nicht anerkannt und bin deshalb in jenen Kreisen lebhaft angegriffen worden. Sie können es wirklich den Männern, die mit ihren materiellen und amtlichen Interessen dabei betheiligt sind, nicht übel nehmen, daß sie dem Gedanken einer solchen Rechtspflicht nachhängen. Daß sie aber von dieser falschen Anschauung abzubringen sind, zeigen die Beschlüsse der hiesigen Synode, sowie der Synoden zu Breslau, Magdeburg und Königsberg. Dann hat der Abg. Richter mir der evangelischen Kirche gegenüber den Vorwurf der Schwäche gemacht und hat gemeint, wenn man so viel Concessionen mache, errege man Anmaßungen. Da kommen wir freilich auf einen Punkt, wo meine Auffassung und die seinige ganz unversöhnlich sind. Merkwürdigerweise muß ich ihm einen Vorwurf zurückgeben, den er mir gemacht hat; er meinte, diese Dotation, die hier in Aussicht genommen sei, führe dahin, die evangelische Kirche zu einer Staatskirche zu machen. Ich meine, der Standpunkt, den er einnimmt, führt dahin, aus der Kirche eine Staatsanstalt zu machen. Ich habe das Bewußtsein, daß ich als Staatsminister nicht in der Lage bin, nach meinen Anschauungen die Kirche zu regieren; ich bin mir bewußt, daß die Kirche mir selbstständig gegenüberstehe und daß dahin gewirkt werden muß, daß sie noch viel selbstständiger mir gegenüberstehe. Ich bin der Meinung, daß es meine Pflicht ist, alles zu thun, um die verschiedenen Richtungen und Anschauungen innerhalb der Kirche zur gemeinsamen Arbeit für das Wohl und Wehe der Kirche zu vereinigen, die Kirche sich in ihren Organen selbstständig entwickeln zu lassen und diese Entwicklung zu respectiren, das ist Pflicht und nicht Schwäche. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert: Zur Lösung eines Mißverständnisses zwischen dem Abg. Richter und dem Cultusminister muß ich zunächst bemerken, daß der erstere nicht die Absicht hatte, dem Cultusminister den Plan zu unterstellen, als ob er unter der Firma „Geistliche und Lehrer“ nur die Unterstützung für die Geistlichen durchlootsen wollte. Denn in dem Etat ist ganz ausdrücklich gesagt, daß der Betrag von 2 Mill. Mk. in das Extraordinarium aufgenommen ist, um dem dringenden Bedürfniß einer Aufbesserung der Lage der Geistlichen zu genügen. Der Abg. Richter hat nur die Ueberschrift dieses Titels: „Lehrer und Geistliche“ getadelt und empfohlen, sie zu ändern, da es sich hier thatsächlich nur um die Geistlichen handele. Was nun den Etat betrifft, so scheint mir doch der Abg. Richter die Tragweite der ins Leben gerufenen Reformen erheblich zu unterschätzen. Ich halte diese Reformen für die wichtigsten, die in Preußen seit geraumer Zeit überhaupt ins Werk gesetzt sind, die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und die Reform der Klassensteuer sind so tief einschneidende und das Wohl des Volkes fördernde Maßregeln, daß ich glaube, wir haben keine Ursache, das Verdienst des Finanzministers in dieser Beziehung zu verkleinern. Ich freue mich namentlich, daß die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer sich in Wirklichkeit leichter und schneller gemacht

hat, als es regierungsseitig angenommen wurde. Es wurde uns damals gesagt, ihre sofortige obligatorische Aufhebung könne in einer Anzahl von Communen ohne Ruin des communalen Haushaltes unmöglich eingeführt werden. Und was haben die Thatsachen ergeben? Gerade die angeführten Communen: Berlin, Königsberg, Graudenz u. a. haben aus eigener Initiative die Mahl- und Schlachtsteuer aufgehoben, und nur die geringe Zahl von etwa 6 Städten hat es vorgezogen, noch eine Zeit lang, wie ich hoffe, nur für 3 Jahre diese Steuer zu behalten. Was die finanzielle Tragweite dieser Reformen betrifft, so erhellt dieselbe deutlich aus einer Vergleichung der Isteinnahme des Jahres 1873 und der Etatspositionen des Jahres 1875. Die Klassensteuer, die Mahl- und Schlachtsteuer, sowie die Chausseegelder haben im Jahre 1873 die Summe von 60 Mill. aufgebracht, die Zeitungs- und Kalendersteuer 3,600,000 Mk., in Summa also 63,600,000 Mk. Ziehen wir hiervon die Verwaltungskosten im Betrage von 1,890,000 Mk. ab, so verbleibt eine Summe von 61,760,000 Mk. Rechnen Sie nun weiter diejenigen finanziellen Ausfälle, die die Reformen der Gewerbesteuer, also die anderweitige Regelung der Bäcker, Fleischer, Müller u. s. w. und die Reformen in der Stempelsteuer herbeigeführt haben, so können Sie annehmen, daß die Einnahmen im Jahre 1873 mindestens 63 Millionen Mark betragen haben. Demgegenüber steht im Jahre 1875 ein Etatsansatz von 45 Millionen Mark in der Klassensteuer und in dem Plus bei der klassificirten Einkommensteuer in Folge der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer. Es hat also thatsächlich seit 1873 ein Steuererlaß von 18 Millionen Mark stattgefunden. Rechnen Sie ferner hinzu, daß die Regierung die Lasten des Landes doch auch damit erleichtert hat, daß sie dauernd auf jene 9 Mill. verzichtet hat, die sie den Provinzen überwiesen, so giebt das eine Entlastung des Staatshaushalts zu Gunsten des Landes und der Steuerzahler von 26 Mill. Mk. seit 1873. Dieser Betrag ist gewiß kein geringer zu nennen, er ist eine Million höher als die Ersparnisse im Etat der Staatsschuldenverwaltung, die im Ganzen auf 25 Mill. sich belaufen. Welche Veränderungen überhaupt seit wenigen Jahren in unserem Finanzwesen eingetreten sind, das werden die folgenden Zahlen darthun: Seit dem Jahre 1870 sind für den Justizetat 13 Mill. Mk. mehr, für das Ministerium des Innern 9 Mill. Mk. mehr, für Handel und Gewerbe 11½ Mill. Mk., für das landwirthschaftliche Ministerium 2½ Mill. Mk. mehr verwendet worden. Das Extraordinarium hat sich seit 1870 im Handelsministerium von 5 auf 25 Mill. Mk. erhöht, das Eisenbahnextraordinarium von 2½ auf 26 Mill., im landwirthschaftlichen Ministerium von noch nicht ½ Mill. auf 6½ Mill. Die erheblichste Erhöhung hat der Cultusetat erfahren. Seit 1870 ist er im Ordinarium von 18⅔ Mill. auf 43⅔ Mill. und im Extraordinarium von 2 Mill. auf 8½ Mill. gestiegen. Für das Elementarschulwesen wurden 1870 4 Mill. in den Etat aufgenommen; der gegenwärtige Etat weist die Summe von 17½ Mill. hierfür auf; er hat sich also mehr als vervierfacht. In dem gegenwärtigen Etat tritt besonders das überraschend günstige Resultat der Klassensteuer in ihrer Veranlagung hervor. Gerade dies günstige Resultat sollte aber die Regierung zu einer Reform der Klassensteuer und zwar nicht sowohl in den unteren Stufen, als nach oben hin veranlassen. Ich bin der Meinung, daß die Scala, der Procentsatz, nach welchem die Steuer erhoben werden soll, zu schnell steigt: Er fängt in der untersten Stufe mit 0,56 an und die oberste Stufe hat einen Prozentsatz von 2,52. Ein solcher Unterschied ist in keiner Weise gerechtfertigt, wo es sich um Differenzen in dem Einkommen zwischen 200 und 900 Thlr. handelt. Die meisten Communen haben jetzt Zuschläge zu den Staatssteuern erhoben von 2—300 Proc. und darüber, namentlich die kleineren. Bei uns im Osten ist 200 Proc. etwas sehr Günstiges. In der kleinen Stadt Strasburg wird 350 Proc. Zuschlag erhoben zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer, in Königsberg 220, in Danzig desgleichen, in Elbing wohl noch mehr Da nun der Sprung von der untersten bis zur höchsten Stufe ein entschieden zu schneller ist, so müssen wir die günstigen Resultate der Veranlagung der Klassensteuer dazu verwenden, um in den höheren Stufen eine allmälige Ermäßigung eintreten zu lassen, eine Reform, unter deren Durchführung der Staatssäckel keine Einbuße erleiden würde. — Der Redner wendet sich nunmehr dem oben mitgetheilten Antrage in Bezug auf die geschäftliche Behandlung des Budgets zu und erinnert daran, wie viel Zeit die formelle Aufstellung desselben in früheren Jahren gekostet habe und daß das Haus jetzt vor großen und dringenden Reformarbeiten im Gebiet der Verwaltung steht. Unsere Finanzlage faßt der Redner trotz des Druckes, der auf der Erwerbsthätigkeit lastet, als eine befriedigende auf. Allerdings werden in den nächsten Jahren extraordinäre Einnahmen sich nicht einstellen, aber es hat auch sein Gutes, wenn wir uns wieder an normale Zustände gewöhnen und es fehlt auch nicht an sichtbaren Keimen zukünftiger Ueberschüsse trotz der sehr vorsichtigen Voranschläge des Ministers. Bei den Ausgaben der Betriebsverwaltungen ist auf eine Ermäßigung und in dem riesigen Anwachs der Ausgaben für die Eisenbahnen ist auf einen Stillstand, ja auf eine Umkehr zu hoffen. Von 1870—74 haben sich die Ausgaben bei den Eisenbahnen von 65 auf 122 Mill., die Einnahmen von 106 auf 172 Mill. Rß erhöht. Die ausgesprochene Hoffnung erscheint also berechtigt. — Der Einfluß des Provinzial-Dotationsgesetzes auf die gesammte Gestaltung unseres Etats ist noch nicht zu übersehen. Es wird sich hier ein Prozeß vollziehen, in welchem der Staat einen Theil der Lasten, die ihm jetzt obliegen, abwälzt, und zwar solche Lasten, die ihrer gesammten Natur nach wachsende sind, und ich glaube nicht, daß in der Vorlage ein Weg enthalten ist, der dahin führt, nun auch denen, denen er die Lasten aufbürdet, die wachsenden Einnahmen, welche der Staat gegenwärtig hat, um die Ausgaben zu decken, zu überweisen, insbesondere die Gebäudesteuer. Nach dem Gesetz von 1861 soll alle 15 Jahre eine Revision der Gebäudesteuer stattfinden. Ich glaube, man wird bei der Berathung des Dotationsgesetzes dafür sorgen müssen, daß die Ueberweisung der Renten nun auch voll und mit Rücksicht auf die Zunahme der Lasten bemessen wird. Auch in anderer Beziehung haben wir alle Ursache, unsere volle Aufmerksamkeit auf die nächste Zukunft zu richten. Man hat seit Jahren in diesem Hause und im Lande die Erwartung ausgesprochen, daß mit der Organisation und Reorganisation der Verwaltung eine Vereinfachung des Geschäftsganges bei den Staatsbehörden und eine Verminderung des Beamtenpersonals eintreten würde. Wir warten darauf seit Jahren vergeblich und auch die gegenwärtige Zeit bietet darin keinen Trost für die Zukunft. Trotzdem mit der Abschaffung des irrationellen Chausseegeldes und der Mahl- und Schlachtsteuer eine erhebliche Zahl von Beamten disponibel geworden, finde ich nun, daß im Etat pro 1875 eine Mehr-Beamtenzahl von 5450 in Ansatz gebracht sind, von denen allerdings 3800 Beamte auf die Eisenbahnverwaltung kommen. Ich glaube, daß dieser colossale Mehransatz kaum hinreichend wird begründet werden können und daß wir in zukünftigen Etats eine strengere Controle und Kritik werden üben müssen, um so mehr, als die Gefahr vorliegt, daß, wenn jene Reorganisation, die in den Motiven zur Provinzialordnung uns vorgeführt wird, Wirklichkeit geworden ist, das Heer der Beamten nicht vermindert, sondern noch um ein Erhebliches vermehrt werden wird. (Hört!) Ich hoffe, daß es noch möglich sein wird, durch die Berathungen dieses Hauses jene Instanz, von der wir immer geglaubt haben, sie würde eines seligen Todes sterben, wenn die Provinzial-Ordnung durchgeführt ist, nämlich die Instanz der Bezirksregierungen, auch wirklich ad acta zu schreiben, und daß man sich mit einem Organe in der Provinz behilft, um die Geschäfte des Landes zu führen (Beifall). Ich wiederhole noch einmal: die Finanzlage, welche uns unser gegenwärtiger Etat bietet, ist eine vollständig befriedigende und wir müssen anerkennen, daß der Finanzminister während der Zeit seiner Thätigkeit nicht blos die Mittel für die nothwendigen und nützlichen Ausgaben des Landes zur Disposition gestellt hat, sondern, daß er auch eine erhebliche Erleichterung in der Steuerlast hat eintreten lassen. Wir können nur wünschen und hoffen, daß er auf dem Wege der Steuerreform fortfahren wird, wobei er in diesem Hause eine bereitwillige Unterstützung finden wird. (Beifall.)

Abg. v. Schorlemer-Alst erkennt die finanzielle Lage als eine günstige an. Er fordert eine Contingentirung der klassificirten Einkommensteuer, und tritt für das landwirthschaftliche Ministerium ein. Er rügt den schlechten Zustand der Staatschausseen. Die Mehrausgabe für die Landgendarmerie billige er durchaus. Er habe eine große Sympathie für unsere Gendarmen, trotzdem einmal ein Gendarm eine clericale Partei-Versammlung mit den bekannten Worten aufgelöst hat: „Ueber Thema darf nicht gesprochen werden." Was die 500,000 Rß für den Ausfall von Stolgebühren der evangelischen Geistlichen betrifft, so ist es doch in der That eine starke Zumuthung, daß wir, die katholischen Staatsbürger, aufkommen sollen für die Verluste, die die evangelische Geistlichkeit hat, weil in Folge eines neuen Staatsgesetzes die Leute sich weniger trauen und taufen lassen. Machen Sie das doch innerhalb Ihrer evangelischen Kirche ab (Sehr wahr! links.) Wir haben für unsere Geistlichen zu sorgen und in einem Augenblicke, wo die Regierung ihre Hand auf das gesammte katholische Kirchenvermögen legt, ist eine derartige Zumuthung wirklich auffallend, um es sehr parlamentarisch zu sagen.

Minister Friedenthal nimmt das Landesöconomie-Collegium gegen Richter in Schutz; dasselbe ist nicht eine Interessenvertretung, sondern ein dem Ministerium unentbehrlich technischer Beirath.

Abg. v. Wedell-Malchow: Ich wünschte mit der Verwaltungsreform die möglichst gleichzeitige Vorlage eines Communalsteuer-Gesetzes, das meines Erachtens den Weg der indirecten Steuern zu beschreiten hat. In der Pommer'schen Centralbahn, über deren Gründung und Gründer man denken mag, wie man will, steckt immerhin ebenso wie in der Nordbahn ein bedeutendes Nationalvermögen, so daß ich es fast unbegreiflich finden würde, wenn die Regierung es nicht im Interesse der betreffenden Landestheile nutzbar machen wollte, um Zustände in denselben zu beseitigen, die kaum noch aufrecht erhalten werden können. Eine angemessene Dotation der Geistlichen halte ich, wenn auch nicht für eine rechtliche, so doch wenigstens für eine moralische Pflicht des Staats. Die ungünstige wirthschaftliche Lage, fügt Redner hinzu, macht eine gesetzliche Reform dringend nothwendig. Ich betrachte die Novelle zur Gewerbeordnung und das augenblicklich im landwirthschaftlichen Ministerium vorbereitete Gesetz über die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter nur als die ersten Anfänge einer wirthschaftlichen Gesetzgebung, die ohne eine vorherige Enquête über die ökonomischen Verhältnisse der einzelnen Landestheile, ohne eine Reform der Eisenbahn- und Actiengesetzgebung nicht wird mit Erfolg zu Ende geführt werden können.

Abg. Hoppe weist darauf hin, daß auch in diesem Jahre die Verwaltung während der ersten Monate ohne Budget geführt werde, weil der Landtag zu spät zusammengetreten. Er fragt wie die Regierung es künftig damit halten werde.

Finanzminister Camphausen: Der Vorredner irrt, wenn er annimmt, daß wir in diesem Augenblick ohne gesetzlich festgestellten Etat regierten. Wir haben uns vom Landtag ausdrücklich die Ermächtigung geben lassen, die Ausgaben bis zum 1. April 1875 leisten zu lassen durch ein Specialgesetz. Die Frage für die Zukunft wäre besser im Reichstage als hier aufgeworfen, denn der Particularstaat Preußen ist in dieser Beziehung abhängig von den Entschließungen des Reiches. (Zustimmung.) Da nun der Reichshaushalt nur für 1875 festgestellt ist, so muß der Reichstag vor dem 1. Januar 1876 zusammentreten, um den Etat für 1876 festzustellen und für Preußen wird kaum etwas Anderes übrig bleiben, als daß wir nochmals von der Güte der Landesvertretung, uns eine ähnliche Ermächtigung für das 1. Quartal 1876 erbitten, wie wir sie für dies Quartal erbitten mußten. Eine Verlegung des Etatsjahres ist eher für das Reich, als für Preußen anräthlich. Im Uebrigen kann ich dem Hause nur danken für die wohlwollende Beurtheilung der Etatsvorlage im Ganzen und Großen. An Ausstellungen im Einzelnen wird es ja niemals fehlen, denn das wäre ja ein merkwürdiger Zustand, wenn alle Wünsche sich auf dasselbe Ziel richteten. Zwar scheinen sich alle auf ein Ziel vereinigt zu haben, auf eine Steuerreform, aber die Einigkeit verschwindet sofort, wenn jeder sagt, was er darunter versteht. Hr. v. Wedell wünscht das System der indirecten Steuern auszubilden, wovon Hr. Richter gewiß abrathen würde. Vergegenwärtigen muß man sich aber, daß die von den verschiedensten Parteien gewünschte Uebertragung gewisser Steuern auf die Provinzialverbände durch die Vorlage der Staatsregierung im Grunde genommen seine Erledigung gefunden hat. Wäre es für den Finanzminister nicht völlig gleichgiltig, wenn man den Provinzen statt einer Rente von mehr als 9½ Mill. Thlr. eine Steuerquote überwiese? Jene Rente beträgt schon mehr als die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer, der Staat hätte also eben so gut diese Steuern mit den Provinzen theilen können. Aber wir sind auf diesen Weg nicht gegangen, weil dann eine ganz andere Vertheilung der Leistungen auf die Provinzen hätte erfolgen müssen, als jetzt der Fall ist. Wir würden gerade einzelne Provinzen, die an Grund- und Gebäudesteuer relativ sehr wenig aufbringen, die aber für die Zwecke, die die Provinzialverbände übernehmen sollen, mindestens ebenso große Leistungen in Anspruch nehmen, ganz anders bedacht haben. Auch den Städten gegenüber würden Schwierigkeiten eingetreten sein: denn der Erlaß der Gebäudesteuer hat für das platte Land relativ einen sehr geringen, für die Städte aber den größten Werth. Die Staatsregierung geht nun zwar auf dem eingeschlagenen Wege der Umgestaltung unserer Steuerverhältnisse weiter fort, aber sie kann unmöglich fort und fort neue Ausgaben vorschlagen und dabei ohne Weiteres auf alte Einnahmen verzichten. Die Reform des Bankwesens wird einen nicht unansehnlichen Ausfall in unseren Einnahmen herbeiführen, und überhaupt sind die Einnahmen für 1875 nicht allzu niedrig und allzu ängstlich veranschlagt worden. Ihre strenge Kritik wird finden, daß wir weder die Einnahmen unterschätzt haben, noch mit den Ausgaben sparsamer waren, als es das Interesse des Landes erfordert. (Beifall.)

Abg. v. Benda: Mit dem Abg. Richter bin ich darin einverstanden, daß ein Fortschreiten auf dem jetzt betretenen Wege des Staatsbahnbaues unsere ganze Finanzverwaltung gefährden muß. Der Pommer'schen Centralbahn und der Nordbahn gegenüber verhalte ich mich nicht so unbedingt abweisend wie er, ich glaube, wir werden abzuwarten haben, was für Vorlagen in dieser Beziehung an uns herantreten werden. Vor allem wird es darauf ankommen, das Vertrauen der Privatindustrie zum Eisenbahnbau wieder zu wecken, was ohne eine Regelung der Tariffrage nicht möglich sein wird. Vor 6 bis 8 Monaten hätte ich nichts darin gefunden, die Frage über das Fortbestehen oder den Wegfall des landwirthschaftlichen Ministeriums zu discutiren, heute nach seiner endlichen Besetzung halte ich es nicht für angebracht. Lassen wir den Minister vorläufig seine Reste aufarbeiten, mit denen er ja einige Jahre zu thun haben wird, und warten wir ab, was dann zu thun sein wird. Dagegen stimme ich dem Abg. Richter darin bei, daß es gut gewesen wäre, wenn man mit dem Landes-Oekonomie-Collegium aufgeräumt hätte, denn ein technischer Beirath, der aus 69 Personen besteht, ist ein Widerspruch in sich selbst.

Minister Achenbach: Ich beschränke mich auf die Beantwortung der Frage, ob der Staat den Eisenbahnbau aufzugeben oder fortzusetzen habe. Die heutige Discussion trägt in dieser Beziehung den einseitigen Charakter einer Budgetdebatte. Die Eisenbahnen haben aber nicht nur einen finanziellen Charakter. Was wäre Preußen, was wären die heutigen Culturstaaten, wenn diese Verkehrsadern nicht mit gewaltigen Opfern ins Leben gerufen worden wären? Sind diese Ausgaben wirklich der Grundmesser des Nutzens der Eisenbahnen? Wo wären die Steuerkräfte Preußen's, wenn jene Verkehrsadern nicht in der Vergangenheit geschaffen wären? Nichts liegt mir dabei ferner, als beim Eisenbahnbau die finanzielle Seite der Sache außer Acht zu lassen. So wenig wie in Zeiten allgemeinen Aufstrebens die Regierung sich zu übereilten Schritten drängen lassen darf, so wird es noch weniger zu billigen sein, daß in den Zeiten des Rückganges und des Darniederliegens man sich lediglich beherrschen lasse von diesem Gefühl und nunmehr die Waffen ins Korn wirft, um dasjenige aufzugeben, was man vordem für gut und zweckmäßig hielt. Nein! Gerade in diesen Tagen bedarf es des Muthes, der energischen Thätigkeit und des Weiterstrebens! Durch Ihre Bewilligungen sind wir in der Lage, großartige Bauten für längere Zeit ausführen zu können; die Regierung steht daher im Allgemeinen auf dem Standpunkte, daß sie mit wesentlichen Anforderungen zu neuen Bahnen an die Landesregierung nicht heranzukommen gedenkt, andererseits treten jedoch auf diesem Gebiete so mannigfache Complicationen ein, daß es nicht zu vermeiden ist, daß in einzelnen Fällen Anträge zur Ausführung neuer Unternehmen an die Landesvertretung herantreten. — Ich gehöre ferner nicht zu denen, welche eine Vermehrung des Beamtenpersonals anstreben; ich wünsche dringend, daß eine beträchtliche Verminderung des Beamtenpersonals sich ermöglichen ließe. Wenn trotzdem im Eisenbahnetat eine Vermehrung der etatsmäßigen Beamten um etwa 4000 vorgeschlagen ist, so werden Sie bei näherer Betrachtung erkennen, daß das Gros dieser Stellen auf Bahnwärter, Weichensteller, Locomotivführer und ähnliche Beamtenklassen fällt. Diese Vermehrungen sind wesentlich auf die Beschlüsse dieses Hauses zurückzuführen und ich habe es mir zur Pflicht gemacht, denselben Folge zu geben. Was die Tariffrage betrifft, so habe ich bereits am 11. Juli 1874, als es um Ausführung der Bundesrathsbeschlüsse handelte, die Eisenbahnen ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie von der Tariferhöhung nur soweit Gebrauch machen sollten, als sie dieselbe unter Beobachtung der Interessen des Handels und der Industrie für nothwendig erachteten. Ich bin allerdings der Ueberzeugung, daß die Eisenbahnen, wie augenblicklich sich die Verhältnisse gestaltet haben, einer Tariferhöhung nicht entbehren können. Ich glaube ferner, daß eine künstliche Einwirkung auf die Gestaltung des Tarifwesens nicht zum Ziele führte (sehr richtig!), sondern daß wesentlich die Entwickelung von unten herauf angemessene Resultate hervorbringen muß.

Die Debatte wird hierauf geschlossen. Der Antrag Lasker über die formelle Behandlung des Etats wird mit großer Mehrheit angenommen. Nächste Sitzung Freitag.

Danzig, den 5. Februar.

Als Grundzug der gestrigen Budgetberathung im Abgeordnetenhause ist hervorzuheben, daß die allgemeine Finanzlage Preußens von allen Seiten als eine befriedigende anerkannt und der Entwurf des Staatshaushaltsetats im Großen und Ganzen gut geheißen wurde; selbst von ultramontaner Seite wußte man keinen schlimmeren Vorwurf zu erheben als die Klage über die Ausgaben für die Zwecke des „Culturkampfes." Auch der Abg. Richter, als Redner gegen den Etat angemeldet, war diesmal weit weniger aggressiv als bei früheren Etatsberathungen, wenn er auch im Einzelnen Manches zu tadeln fand. Sein Angriff gegen die Provinzialsynoden gab dem Cultusminister Gelegenheit, dieselben energischer zu vertheidigen, als vielleicht nöthig gewesen wäre. Man spürt in seiner Rede etwas von der jüngst eingetretenen, von unserer Provinz aus zuerst beobachteten neuen Windrichtung in kirchlichen Dingen, der seinen Zoll geben muß, was sich oben erhalten will. Der Abg. Rickert gab ein Bild der in den letzten Jahren durch Steuererlasse und Reformen bewirkten Entlastung des Landes und andererseits der Vermehrung der Ausgaben. Wenn dies Bild auch als ein erfreuliches bezeichnet werden darf, so wies der Redner doch auf die nothwendigen weiteren Reformen auf dem Steuer- und dem Verwaltungsgebiete hin. Der Abg. v. Schorlemer-Alst wußte nur Angriffe gegen den Cultusetat vorzubringen, konnte aber der Finanzpolitik seine Anerkennung nicht versagen, und wandte sich dann gegen Richters Aeußerungen über das landwirthschaftliche Ministerium, denen auch Dr. Freudenthal entgegentrat. Schließlich war die Eisenbahnpolitik noch Gegenstand eingehender Auseinandersetzungen, namentlich von Seiten des Handelsministers. Nach dem Ausfall dieser Budgetdebatte werden die Berliner Börsenblätter wohl ihre Hoffnung, den Finanzminister wegbeißen zu können, vorläufig aufgeben müssen.

Die „Germ." bringt jetzt täglich einen Fastenhirtenbrief, gestern den des streitlustigen Ketteler, heute den des feineren Kremenz. Der Hirtenbrief des Bischofs von Mainz ist ein leidenschaftliches und lediglich politisches Actenstück, das hauptsächlich gegen die hessischen Kirchengesetze gerichtet ist. Die Annahme derselben sei der Kirche unmöglich, eher würden sich die Katholiken kreuzigen lassen, ehe sie „Diener der Lüge" würden. Der Bischof von Ermland belehrt seine Diözesanen über die Civilehe. Er erzählt ihnen, es gebe zwar jetzt ein bürgerliches Standesregister, es gebe aber auch ein „Standesregister Gottes"; über den „Personenstand des Himmels" würden auch zwei Bücher von Gott geführt, das eine sei das Buch der Rechenschaft, das andere das Buch des Lebens. In diesem sind wohl der Liberalismus und Fürst Bismarck sehr schlecht angeschrieben; das sagt der fromme Herr nicht, er läßt's nur durchblicken.

In England wird heute das Parlament eröffnet. Die Nachricht der „Daily News," daß Disraeli noch vor der Session zurücktreten wolle, bestätigt sich nicht, sie ist wahrscheinlich nur aus dem Umstand geschlossen worden, daß Disraeli zur Königin nach Osborne fuhr. Es hätte sonst fast geschienen, daß er nicht einem unebenbürtigen Gegner gegenüberstehen wolle. Die englischen Liberalen sind übrigens über den Ausfall des vorgestrigen Meetings sehr zufrieden, hauptsächlich deshalb, weil alle in der letzten Zeit so drohend aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten und Spaltungen zurücktraten. Alle Fractionen waren vertreten, selbst die Extremen, die Radicalen und die Nonconformisten. Die irischen Homeruler hatten nicht erscheinen wollen, weil das Meeting im Reformclub stattfand und mehrere von ihrer Fraction bei der Ballotage in diesen Club gefallen waren; doch auch sie waren durch zwei Mitglieder vertreten. Alle waren in versöhnlicher Stimmung und Allen erschien die Einigung, das Auftreten der Liberalen als geschlossene Partei, für die beginnende Session gesichert. Die Einigung ist jetzt freilich unter dem Drange der Ereignisse zu Stande gekommen, erst in practischen Fragen wird sie sich erproben müssen. Sofern die Ultras der Partei nicht zu der Erkenntniß gelangen sollten, daß es im Interesse der von ihnen vertretenen Grundsätze und der Partei als Gesammtheit am gerathensten wäre, ihre kleine Meinungsverschiedenheit nach Kräften auszuglätten, dann würde die Führerschaft Lord Hartington's oder irgend eines Andern den Liberalen wenig Heil bringen und ihren Gegnern blutwenig Angst einflößen. Bis jetzt fehlt es leider an Anzeichen, daß die Ultras diese Erkenntniß in sich aufgenommen hätten; ob sie es mit der Zeit thun, hängt nicht blos von der Haltung der Regierung, sondern auch von der der gemäßigten Parteigenossen und des Führers ab.

Die neue Majorität in der französischen Nationalversammlung ist hauptsächlich gegen den Bonapartismus gerichtet. Um ihr Zustandekommen hat die äußerste Linke das wesentlichste Verdienst. Die gemäßigte Linke schwankte noch, ob sie dem linken Centrum auf die Brücke Wallon folgen solle, die äußerste Linke aber zeigte sich versöhnlicher und drängte ihre etwas mehr rechts stehenden Brüder zum Compromiß; sie wußte wohl, daß ihr Schicksal wieder Cayenne und Lambessa sein würde, wenn „le Petit" auf den Schild gehoben werden würde. Zu der neuen Majorität, wie sie sich nach der Abstimmung von Dienstag ergiebt, gehören also alle drei Fractionen der Linken (das linke Centrum, die gemäßigte und die äußerste Linke) und 65 Mitglieder des rechten Centrums, die orleanistische Hälfte desselben, unter ihnen Audiffret und selbst Prinz Joinville und Broglie, der erst in letzter Stunde dazutrat, als eine Einigung der monarchistischen Fractionen sich als pure Unmöglichkeit erwiesen hatte; endlich die Minister Decazes, Cissey, Cumont, Mathieu Bodet, Caillour und Grivart. Die Minorität bestand am Dienstag aus den beiden legitimistischen Fractionen (der äußersten und der gemäßigten Rechten), allen Bonapartisten und 53 Mitgliedern des rechten Centrums, meistens geheimen Bonapartisten, an ihrer Spitze Fourtou. Der Abstimmung enthielten sich die drei Minister Chabaud-Latour, Tailhand und Montaignac, 28 Mitglieder des rechten Centrums und die beiden Republikaner Berthauld und Ordinaire. Mac Mahon ist nicht gerade freudig berührt von der neuen Wendung, aber er nimmt die Dinge, wie sie sind, wenn sie nur nicht an seinen sieben Jahren rühren. Ein Ministerium Dufaure ist ihm vorgeschlagen, aber ein solches soll ihm noch nicht rechts genug gewesen sein. Eine Probe wird die neue Majorität bei den Einzelberathungen über das Senatsgesetz zu bestehen haben. Nach demselben ernennt der Präsident die Hälfte der Mitglieder, viele von der Linken wollen aber, gleich den Bonapartisten und den Legitimisten, dies Recht auf ein Minimum beschränkt wissen.

Der Telegraph meldet uns aus Spanien einen Sieg der Alfonsisten nach dem andern, die Carlisten schicken aber ebenso Siegesbulletins in die Welt. Der junge König wird zu einem Helden aufgebauscht, der, obgleich nur 17 Jahre alt, schon fest im Kugelregen steht. Die zuletzt gemeldete Scene erinnert aber gar zu sehr an Lulu's Debut in Saarbrücken.

Deutschland.

△ Berlin, 4. Febr. Der Bundesrath hielt heute eine Plenarsitzung. Zunächst wurde der ganze Rest der Reichstagsbeschlüsse übermittelt und theils sofort angenommen, theils den Ausschüssen zuertheilt. Dahin gehören: das Bankgesetz, die Controle über den Reichshaushalt für 1874, die Umwallungserweiterung von Straßburg, das Naturalleistungsgesetz und die Quartierleistungsgesetze für Bayern und Württemberg und das Gesetz über Maßregeln gegen die Reblauskrankheit; die Resolution über eine Gefängnißreform durch Gesetz, sämmtliche dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesene Petitionen. — Vorlagen betreffend den erwähnten Entwurf über die Naturalisation von Ausländern, welche im Reichsdienste angestellt sind und betreffend die Veranstaltung einer Enquête über die Verhältnisse der Gewerbe- und Fabrikarbeiter gingen an die zustehenden Ausschüsse. Sodann erfolgte die Abstimmung über das Gesetz betreffend die Beurkundung des Personenstandes, welches endgiltig mit überwiegender Majorität (die Zahl der früher bereits genannten divergirenden Staaten hatte sich nicht verringert) angenommen wurde. Ferner stimmte der Bundesrath der Uebereinkunft mit Italien wegen gegenseitigen Verzichts auf die Beibringung von Trauerlaubnißscheinen bei. Dann folgten Ausschußberichte wegen definitiver Feststellung der Einnahme von Zöllen, Salzsteuer ꝛc., der Branntwein- und Braumalzsteuer ꝛc. für 1870 und 1871, über Feststellung des Feingehalts der Silberwaaren, endlich über die vor Erlaß der Prüfungsvorschriften für Seeschiffer erworbenen Befähigungszeugnisse.

— Heute vor 25 Jahren, am 4. Febr. 1850, begann als Nachspiel der politischen Bewegung im Jahre 1848 vor dem Berliner Schwurgerichte der Steuerverweigerungs-Prozeß, der erst am 21. Febr. um Mitternacht seinen Abschluß fand. Das Ministerium Brandenburg-Manteuffel hatte gegen 42 Mitglieder der aufgelösten National-Versammlung, welche den am 15. November 1848 von der National-Versammlung gefaßten Beschluß, daß das Ministerium Brandenburg

nicht berechtigt sei, über Staatsgelder zu verfügen und Steuern zu erheben, so lange die National-Versammlung nicht ungestört ihre Berathungen in Berlin fortsetzen könne, sowie eine Proclamation vom 18. November zum Zwecke, demselben Folge zu schaffen, verbreitet hatten, die Anklage wegen versuchten Aufruhrs erheben lassen. Von bekannten Personen befanden sich unter den Angeklagten der Obergerichtsassessor H. Schulze zu Delitzsch, der Prediger der freien Gemeinde Baltzer zu Nordhausen, Prediger Hildenhagen in Quetz, der Caplan v. Berg zu Jülich, der Obergerichtsassessor Lothar Bucher zu Stolp, der Regierungsreferendar Rudolph Schramm, sowie der Kaufmann Goswin Krackrügge zu Erfurt. Die Verhandlungen endeten mit der Freisprechung der meisten Angeklagten, darunter auch Schulze-Delitzsch's, dagegen wurde der Obergerichtsassessor **Lothar Bucher** des versuchten Aufruhrs für schuldig erklärt und mit 15monatlicher Festungsstrafe, Verlust der Nationalcocarde, Verlust der Ehrenrechte, sowie Verlust seiner Aemter als Assessor und als Stadtverordneter belegt. Diese Verurtheilung ist die Veranlassung gewesen, daß Bucher in das Ausland ging und sich dem Journalismus und dem Studium der Volkswirthschaft widmete, sie hat bekanntlich nicht verhindert, daß Bucher es bis zum Geh. Legationsrath gebracht hat. Bucher's Leidensgenossen waren der Bürgermeister Plath aus Leba, der auch zu 15monatlicher Festungshaft verurtheilt wurde, ein Müller Kabus aus Schwademühl bei Reichthal und ein Hausbesitzer Neunstiel aus Peiskretscham, die mit 6 resp. 3 Monat Gefängniß und Verlust der Nationalcocarde belegt wurden. Die Freisprechung der Uebrigen war vorzüglich der ausgezeichneten Vertheidigungsrede von **Schulze-Delitzsch** zu verdanken, die in vielen Tausenden von Abdrücken im Lande verbreitet wurde. Für Schulze hatte der Prozeß indirect die Folge, daß er sich ausschließlich der Pflege des Genossenschaftswesens zuwandte, das unter seiner Leitung so glänzende Erfolge erzielt hat.

* **Aus der dem Abgeordnetenhause vorgelegten Nachweisung der Veranlagung zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer pro 1874 ergiebt sich,** wenn man das eingeschätzte Einkommen mit 5 % capitalisirt, die Anzahl der Personen, welche in Preußen ein Vermögen von 1 Million Thaler und darüber hinaus besitzen, wie folgt: 1 Mill. Thlr. Vermögen haben 49 Personen (davon 23 in Berlin und in den Reg.-Bezirken Königsberg 1, Marienwerder 1, Posen 3); 1,300,000 Thlr.: 37 (davon 10 in Berlin, in den Reg.-Bez. Marienwerder 1, Stettin 1) 1,600,000 Thlr.: 24 (davon 10 in Berlin); 2 Mill. Thlr.: 14 (davon 5 in Berlin Reg.-Bezirk Königsberg 2); 2,400,000 Thlr.; 13 (in Berlin 7, Reg.-Bezirk Posen 1); 2,800,000 Thlr.: 3 (in Berlin 2); 3,200,000 Thlr.: 3 (in Berlin 2); 3,600,000 Thlr.: 4 (in Berlin 2); 4 Mill. Thlr.: 2 (beide in Berlin); 4,800,000 Thlr.: 10 (in Berlin 1); 5,200,000 Thlr.: 2 (Reg.-Bezirk Breslau 1, Oppeln 1); 6 Mill Thlr.: 1 (Berlin); 7,600,000 Thlr.: 1 (Berlin); 9,600,000 Thlr.: 1 (Berlin); 10 Mill. Thlr.: 1 (Reg.-Bezirk Oppeln); 12 Mill. Thlr.: 3 (Berlin 2, Reg.-Bezirk Wiesbaden 1); 14 Mill. Thlr.: 1 (Reg.-Bezirk Wiesbaden); 33,600,000 Thlr.: 1 (Reg.-Bezirk Düsseldorf). **Die letzten Beiden sind wohl Rothschild und Krupp. Rothschild schätzen die Börsen jedenfalls höher als — die Einschätzungs-Commission es gethan hat.** — Im Ganzen sind hiernach im preuß. Staat 170 Millionäre eingeschätzt, die sich folgendermaßen vertheilen: Berlin 69, Rheinprovinz 31, Schlesien 30, Reg.-Bezirk Wiesbaden (wohl alle Frankfurt a. M.) 8, Westfalen 7, Sachsen 6, Preußen 5, Posen, Brandenburg und Schleswig-Holstein je 4 und Pommern 2

— **Wie die „N. St. Z." mittheilt, nimmt der Fürst v. Putbus, der sich in Folge seiner Eisenbahn-Affaire etwa ¾ Jahre vom Hofe ferngehalten hat, in diesem Winter wieder an allen Hoffestlichkeiten Theil.**

— Die Constituirung der Actien-Gesellschaft für die **Reichsbank** wird dem Vernehmen nach zum October cr. erfolgen.

Kiel, 4. Febr. Die schwedische Post vom 1. d. ist heute eingegangen, die Post vom 2. fehlt dagegen noch. **Wie aus Kopenhagen telegraphirt wird, ist die Beförderung des schwedischen Nachtzuges der Witterungsverhältnisse wegen bis auf Weiteres eingestellt.** Durch diese Unterbrechung wird eine Verspätung der Posten aus Stockholm um je einen Tag herbeigeführt.

Crefeld. Die „Cref. Ztg." schreibt: Sicherm Vernehmen nach wird in Tegeln (Holland), hart an der deutschen Grenze, eine jesuitische Schule errichtet werden und soll der neulich gemeldete Ankauf des Gutes te Munt (als Wohnsitz ausgewiesener Priester) damit zusammenhängen.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Der „Moniteur" bestätigt, daß die 19 **Armeecorps in vier Armeen** eingetheilt worden: „Um die Wiederkehr der Zwischenfälle zu verhüten, welche 1870 bei unsern Niederlagen mitgewirkt haben, hat der Generalstab des Kriegs-Ministeriums die Aufstellungen zur Zusammenziehung der Armeecorps im Falle der Mobilmachung bestimmt; aber es ist dies nur eine Arbeit auf dem Papiere, die sich jedes Jahr ändert, wie es in der deutschen Armee durch den Grafen Moltke eingeführt wurde." — Da sich die **Selbstmorde** in den südfranzösischen Garnisonsorten so bedeutend vermehren, hat sich der General Espivent de la Villeboisnet veranlaßt gesehen, an das 15. Armeecorps einen Tagesbefehl zu richten, in welchem diese Manie des Selbstmords gebrandmarkt wird. „Der Soldat, der Hand an sein Leben legt" — sagt der Tagesbefehl — „begeht eine Feigheit, sein Leben gehört zuerst Gott und dann dem Vaterlande!"

— 4. Febr. Der heutige **Empfang** auf der **deutschen Botschaft**, welcher dem diplomatischen Diner folgte, war äußerst glänzend. Der Präsident der Republik mit seinem militärischen Hofstaate war zugegen, ebenso der Präsident der Nationalversammlung, Buffet, die Königin Isabella, die Gräfin von Girgenti mit zahlreichen spanischen Edelleuten, alle Minister mit ihren Damen, der Herzog und die Herzogin von Montpensier, der Herzog von Nemours, der Prinz von Joinville, der Herzog von Chartres, der Herzog und die Herzogin von Audiffret-Pasquier, die Generale Ladmirault und Changarnier, die Deputirten Desjardins, Baragnon, Raoul Duval, **Graf Rémusat, ferner Lachaud, Emil Girardin,** der Seinepräfect, viele hohe Beamte, alle Mitglieder des diplomatischen Corps mit ihren Damen, die gesammte russische Aristokratie, die Barone Alfons und Gustav v. Rothschild mit ihren Damen, die Herren Bamberger, Valfrey; im Ganzen mehr als 400 Personen. Die Königin Isabella erhielt während ihrer Anwesenheit im Botschaftshotel ein Telegramm ihres Sohnes, welches gute Nachrichten brachte. (N.-Z.)

Belgien.

Brüssel, 4. Febr. Die Feier der Vermählung des Prinzen von Sachsen-Coburg-Cohary mit der Prinzessin Louise hat heute Vormittag stattgefunden. (W. T.)

Italien.

Rom, 30. Jan. Der vorgestrige Ball im Palast der **deutschen Gesandtschaft** hat sich, sowohl was den Glanz als was die Belebtheit angeht, den großen ähnlichen Festen würdig angeschlossen, welche bereits im vorigen Jahre in der diplomatischen Welt wie auch in der römischen und deutschen Gesellschaft zu einem Ereigniß geworden waren. Das kronprinzliche Paar blieb ungewöhnlich lange zugegen, auch noch nach dem Cotillon, welchen der Kronprinz mit der Frau des Hauses, die Prinzessin mit Herrn v. Keudell tanzte. Die sämmtlichen italienischen Minister, zahlreiche Abgeordnete, höhere Beamte, Gelehrte und Offiziere waren anwesend, das diplomatische Corps fast vollständig, auch aus den deutschen Kreisen die bekanntesten Persönlichkeiten.

Rußland.

* **Petersburg,** 3. Febr. **Wie die russische „St. Pet. Ztg." berichtet, soll in Zukunft bei Vergebung des Baus neuer Eisenbahnen** folgendes System in Anwendung kommen: Die Regierung fertigt die Kosten-Anschläge an und stellt die Bausumme fest. Darauf wird eine Concurrenz für die Bewerber ausgeschrieben, aus welchen letzteren die Regierung nach eigenem Ermessen den Concessionär wählt.

Amerika.

Washington, 3. Febr. Der Entwurf eines Reciprocitätsvertrags mit Canada ist vom Senate einstimmig abgelehnt worden. (W. T.)

Telegramm der Danziger Zeitung.

London, 5. Febr. Eine so eben veröffentlichte Depesche des Grafen Derby an Lord Loftus, den britischen Gesandten in Petersburg, führt aus, der Verlauf der Brüsseler Conferenz habe die Unmöglichkeit einer Einigung über die wichtigsten Punkte der russischen Vorschläge dargethan. Das Interesse des Angreifers und des Angegriffenen im Kriege sei unvereinbar, die Aufrechterhaltung der aufgestellten Kriegsregeln unmöglich. England lehne deshalb die Theilnahme an der zweiten Conferenz ab und werde unter Festhaltung seiner früheren völkerrechtlichen Grundsätze jedem Uebereinkommen fern bleiben, das Angriffskriege erleichtere und den patriotischen Widerstand der angegriffenen Völker hemmen könnte.

Danzig, 5. Februar.

* Bei Errichtung der zur Zeit für die Ostbahn bestehenden drei **Eisenbahn-Commissionen** wurde vorausgesetzt, daß ungeachtet der großen Ausdehnung ihrer Geschäftsbezirke die Zahl derselben mit Rücksicht auf die damalige Lage des Verkehrs auf der Ostbahn für die Zwecke der veränderten Organisation ausreichend sein würde In Folge der außerordentlichen Steigerung, welche der Verkehr der Ostbahn seit Mitte des J. 1873 erfahren, hat sich, wie es in den Erläuterungen zum Eisenbahnetat pro 1875 heißt, jene Voraussetzung indeß als unzutreffend erwiesen. Unter dem Einflusse dieser fortdauernden Verkehrssteigerung, der dadurch bedingten Aenderungen des Betriebsplanes, der Vermehrung der Züge, des Personals des Materials, der umfassenden Erweiterungsbauten und anderweiter Einrichtungen für die Bewältigung des Verkehrs 2c. haben die Geschäfte der einzelnen Commissionen so erheblich zugenommen, daß eine Entlastung derselben durch Einrichtung einer **vierten** Commission zur Nothwendigkeit geworden ist. Es ist deshalb in Uebereinstimmung mit den Anträgen der Direction der Ostbahn und der betreffenden Provinzialbehörde in Aussicht genommen, in **Danzig** eine **Commission** einzurichten, deren Bezirk, aus den Strecken Schneidemühl-Dirschau und Neufahrwasser-Bromberg bestehend, im Ganzen 337,5 Kilometer umfassen soll. Ferner ist der Direction der Ostbahn die Leitung des Baues der Eisenbahn von Insterburg über Darkehmen, Goldap und Oletzko nach Prostken, von Jablonowo über Graudenz nach Laskowitz und der Eisenbahn von der Stargard-Posener Bahn über Schneidemühl nach Belgard, Rügenwaldermünde und Stolpmünde (insgesammt 560,6 Kilometer lang) übertragen.

* Mit Rücksicht hierauf und die stattgefundene Verkehrssteigerung auf den übrigen Strecken der Ostbahn werden im Etat pro 1875 **neu angesetzt** ungefähr 1500 Beamten (Betriebssecretäre, Locomotivführer, Weichensteller, Bahnwärter 2c.)

* Das Resultat der **gestrigen General-Versammlung** der Actionäre des **Danziger Bankvereins** haben wir bereits in der **heutigen** Morgennummer mitgetheilt: die Auflösung ist **abgelehnt.** Es waren 681 Stimmen vertreten; die für den Antrag **G. Müller** und Genossen nothwendige Majorität hätte also 454 Stimmen betragen müssen; Hr. Commerzienrath **Damme** enthielt sich mit seinen 12 Stimmen der Abstimmung; zur Annahme des Antrages waren also noch 446 Stimmen nöthig; es stimmten aber nur 442 dafür. — Der Verlauf der Versammlung war ruhig. Hr. Consul **Müller** aus Berlin begründete seinen Auflösungs-Antrag damit, daß Danzig kein Platz für ein größeres Effecten-Geschäft sei, während grade dieser Geschäftszweig ohne Risico und sicher gewinnbringend sei, daher die Grundlage aller Bank-Geschäfte sein müsse. Hr. **Lüdicke-**Mewe erkundigte sich nach dem Stand der Bank, worauf ihm die Antwort wurde, daß bei einer Liquidation nur 92 % herauskommen würden. Hr. **G. Davidsohn** hatte die Ablehnung des Müller'schen Antrages unter motivirter Tagesordnung beantragt, welcher Antrag indeß durch die Zurückweisung des Prinzipal-Auflösungs-Antrages seine Erledigung fand.

* **Aus wohlunterrichteter Quelle erfahren wir über die augenblickliche Parteistellung der Mitglieder der Preußischen Provinzialsynode zu Königsberg und über die sich daran knüpfenden Hoffnungen für die Wahl zur Generalsynode Folgendes:** Von den 97 Mitgliedern gehören 24, darunter 6 Geistliche, der **liberalen Partei** an, und es ist dieselbe vollständig organisirt. Das ist in den betr. Kreisen wohl bekannt und deshalb hält es auch ein **großer Theil der kirchlichen Mittelpartei** für geboten, den Liberalen bei der Wahl Concessionen zu machen, um auch ihrerseits von dort aus unterstützt zu werden. Bis jetzt hoffen die Liberalen 6 Mitglieder ihrer Partei in die Generalsynode schicken zu können. **Wie viel die confessionelle Partei (Rechte) Candidaten durchbringen wird, läßt sich nicht absehen, da sie — selbst zu schwach — von Mitgliedern der Mittelpartei getragen werden muß. Allem Anschein nach wird das Wahlresultat sich über das Berliner in Bezug auf Freisinnigkeit stellen.**

* Nachdem das Finanzministerium bestimmt hat, daß von der veranlagten **Klassensteuer** für das Jahr 1875 auf je 3 Mk. nur 2,80 Mk. zu entrichten sind, ist das Solleinkommen an Klassensteuer für den Stadtbezirk Danzig für dieses Jahr auf 180,000 Mk. 80 Pf. herabgesetzt worden.

Die Steuer wird für jedes Quartal wie folgt erhoben werden:

In der Stufe	Jährlicher Betrag: ℳ	im 1. Monat des Quartals: ℳ	im 2. u. 3. Monat des Quartals: ℳ
1	2,80	0,24	0,23
2	5,60	0,48	0,46
3	11,20	0,96	0,92
4	14,00	1,20	1,15
5	16,80	1,44	1,38
6	22,40	1,92	1,84
7	28,00	2,40	2,30
8	33,60	2,88	3,76
9	39,20	3,36	3,22
10	44,80	3,84	3,68
11	56,00	4,80	4,60
12	67,20	5,76	5,52

— **Der Kaiser** hat unterm 19. v. M. ein Reglement über die **Annahme, Ausbildung und Prüfung** von Candidaten für den **höheren Marine-Intendantur-Dienst** genehmigt, welches im Marine-Verordnungsblatt veröffentlicht wird. Nach demselben können zur höheren Laufbahn bei der Marine-Intendantur zugelassen werden: 1) Offiziere des activen Dienststandes aus der Marine und der Armee, 2) Militär-Intendantur-Assessoren, 3) Auditeure, Ger.-Assessoren, Reg.-Assessoren, 4) Referendarien.

* Die Eigenthümer der Grundstücke, welche an die neuerdings angelegte, von **Langgarten nach der Weidengasse führende Straße** grenzen, hatten gegen die Stadtgemeinde klagend den Anspruch erhoben, die bis dahin von dem Eigenthümer der zur Herstellung der Straße verwendeten Grundstücke mit ihnen gemeinsam getragene Last der Unterhaltung der Brandmauern und Grenzzäune zu beiden Seiten der neuen Straße auch fernerhin und für ewige Zeiten zu unterhalten. Der Magistrat hatte den Anspruch bestritten, indem er ausführte, daß die Stadt durch Hergabe des ganzen angekauften Grundstücks zum öffentlichen Gebrauch von dieser Privatverpflichtung frei geworden sei und die Besitzer der Grundstücke nunmehr den Besitzern anderer Eckgrundstücke gleich gestellt seien. Das K. Obertribunal hat jedoch die gegen die gleichlautenden Erkenntnisse erster und zweiter Instanz von dem Magistrat eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde verworfen.

* In der Sitzung des **Gewerbevereins** am 4. d. hielt Herr Dr. **Krupp** einen Vortrag über die vom römischen Heere zum öffentlichen Nutzen ausgeführten Bauten. Zur damaligen Zeit sei es Gebrauch und zur Vermeidung von Verschwörungen und Meutereien auch Erforderniß gewesen, die Soldaten außer mit den nothwendigen militairischen Exerzitien, auch mit anderen körperlichen Arbeiten genügend zu beschäftigen und ließen die römischen Kaiser es sich zu letzterem Behufe hauptsächlich angelegen sein, über die damals von ihnen beherrschten Länder ein Straßennetz herzustellen. So entstanden 5 Hauptstraßen mit vielfältigen Verzweigungen, deren Gesammtlänge auf ca. 10,000 geogr. Meilen berechnet wird und welche Rom mit 3 Welttheilen in Communication setzten. Die Vortheile dieser Kunststraßen waren ganz eminent, denn sie dienten nicht allein als militairische Etappenstraßen, sondern beförderten auch die allgemeine Sicherheit, den Handelsverkehr 2c. Neben diesen Straßen wurden aber auch andere Bauten, wie Brücken, Kanäle, Häfen, ja sogar Tunnel, ausgeführt, deren colossale Dimensionen und solide Herstellung noch heute unsere Bewunderung erregen. — An den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag knüpfte Herr Dr. **Möller** noch einige statistische Notizen über die Länge der Eisenbahnstraßen in den Hauptländern Europa's, welche auch nicht weit über die oben erwähnte Länge der römischen Kunststraßen hinausgehen dürfte. — Demnächst gab Herr **Briesewitz** aus Veranlassung einer dem Fragekasten entnommenen Frage eine kurze Beschreibung des für die Weltausstellung in Philadelphia projektirten Ausstellungsgebäudes und des zum Andenken an die Unabhängigkeits-Erklärung Nord-Amerikas zu erbauenden Babelthurms.

* Der geniale Violinvirtuose Herr **Miska Hauser,** dessen erstes Concert sich einer überaus günstigen Aufnahme bei den Zuhörern zu erfreuen gehabt hat, wird am **Dienstag Abend** ein zweites veranstalten. Da Herr Hauser schwerlich in nächster Zeit wieder auf seinen Kunstreisen unsere Provinz berühren dürfte, glauben wir das musikalische Publikum ausdrücklich auf diesen seltenen Genuß hinweisen zu sollen.

* Gestern Mittag um 1 Uhr gerieth im Hause Brodbänkengasse No. 43 in einem Zimmer des Erdgeschosses der Fußboden unter dem Kachelofen in Brand. Die herbeigerufene Feuerwehr beseitigte das Feuer durch Abtragen des Ofens und Ausgießen der brennenden Balken und Dielen.

C In **Karbowo** (Kr. Strasburg) werden in diesem Jahre wiederum 2 Gestütshengste stationirt werden, am 11. d. dort eintreffen und bis Ende Juni daselbst verbleiben.

Königsberg, 4. Febr. Die Einnahmen der **Ostpreußischen Südbahn** im Januar 1875 betrugen 488,540 ℳ mehr als im Vorjahre.

△ **Osterode,** 3. Febr. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hatte im Monat November v. J. eine Commission gewählt, welche ihre Vorschläge wegen anderweiter Nutzbarmachung des gegenwärtig nur sehr geringe Erträge liefernden **Stadtwaldes** machen sollte. Nach mehrfachen eingehenden Berathungen und eingeholten Gutachten Sachverständiger hat die Commission sich nunmehr gestern dahin geeinigt, die schleunige **Abholzung des gesammten Stadtwaldes** und die demnächstige **landwirthschaftliche Benutzung** des der Stadtcommune eigenthümlich verbleibenden Grund und Bodens anzuempfehlen. Das Holz soll morgenweise auf dem Stamme geschätzt und sämmtliche Bestände unter Zugrundelegung dieser Schätzung dem Meistbietenden zur Abholzung innerhalb einer näher zu vereinbarenden Frist übergeben werden. — Durch Verfügung vom 29. Januar cr. hat die K. Regierung zu Königsberg genehmigt, daß das hiesige **Magistrats-Collegium** um ein unbesoldetes Mitglied verstärkt werde und daß die **unbesoldeten** Magistrats-Mitglieder für die Folge den amtlichen Titel „**Rathsherren**" führen. — Die **Getreidezufuhr** zu den Wochenmärkten im Monat Januar betrug 400 Scheffel Roggen, 60 Scheffel Weizen, 280 Scheffel Gerste, 100 Scheffel Hafer, 400 Scheffel Kartoffeln. — In der vielbesprochenen **Eisfrage** ist noch nachträglich zu bemerken, daß durch Cabinetsordre vom 16. Februar 1779 der hiesigen Stadt das Recht, die **Fischerei** im Drewenzsee in **Erbpacht** zu vergeben, verliehen worden ist. Auf Grund der ihr ertheilten Berechtigung hat die Stadt-Commune unterm 27. Mai 1779 mit den Fischern Michael Seroka und Johann Pörske, deren Nachkommen noch heute die Fischerei im Drewenzsee ausüben und jährlich 70 ℳ Erbpachtzins an die Kämmereikasse zu entrichten haben, Erbpachts-Verträge abgeschlossen. Diese Verträge sind am 29. Juni 1779 durch die Ostpreußische Kriegs- und Domänenkammer vorläufig approbirt worden und haben unterm 22. Juli 1779 die Allerhöchste Sanction erhalten. Es dürfte hiernach wohl unzweifelhaft sein, daß der hiesigen Stadt, resp. deren Einwohnern, auch ein Recht zur unentgeltlichen Entnahme von Wasser und Eis aus dem Drewenzsee zustehen muß.

Riesenburg, 2. Febr. Gestern war der General-Auditeur hier anwesend, in Folge einer Anzeige, die eine hiesige Frau in Betreff der üblen Behandlung, die einem Ulanen zu Theil geworden und denselben bereits zu einem Selbstmordversuch getrieben haben soll, nach Königsberg gerichtet hatte. Es wurden Personen vom Civil- und Militärstande darüber vernommen. (G.)

Bromberg, 4. Februar. Unter dem Namen „Bromberger Hafen-Actien-Gesellschaft" hat sich hier eine Gesellschaft zur Durchführung des Projects wegen Anlegung eines **Winterhafens** und zur **Canalisirung der Brahe** gebildet. Das Grundcapital wird auf 1,500,000 ℳ Reichswährung (500,000 Thlr.) festgesetzt und durch 3000 Actien à 500 ℳ aufgebracht und wird innerhalb einer Reihe von Jahren amortisirt.

Vermischtes.

— **Piloty's großes Gemälde „Thusnelde"** hat der König von Bayern für 35,000 fl. für die Münchener Pinakothek angekauft.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 5. Februar.

Weizen loco ruhiger, pr. Tonne von 2000 ℔.

fein glasig u weiß	134-139 ℔.	204 222 ℳ Br.	165-191 ℳ bez.
hochbunt . . .	132-135 ℔.	201-210 ℳ Br.	
hellbunt . . .	130-133 ℔.	195-204 ℳ Br.	
bunt	126-131 ℔.	186 195 ℳ Br.	
roth	132 137 ℔.	174 183 ℳ Br.	
ordinär	126-134 ℔.	156 180 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 185 ℳ

Auf Lieferung 126 ℔ bunt pr. April-Mai 189 ℳ bez. und Br., Juni-Juli 192 Br.

Roggen loco schwach besucht, pr. Tonne von 2000 ℔. 125 ℔. 150 ℳ, 125/6 ℔ 151½ ℳ

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar 146 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai 148 ℳ Br., 147 ℳ Gd., Mai-Juni 148 ℳ Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 118 ℔. 168 ℳ

Spiritus pr. 10,000 % Liter loco 54,25 ℳ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 20,485 Br. Amsterdam, 10 Tage 174,40 Gd., do. 2 Mon. 173,40 Gd. 4½ % Preuß. Consolidirte Staats-Anleihe 105,75 Gd. 3½ % Preuß. Staatsschuldscheine 91,90 Gd. 3½ % Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 86,15 Gd., 4% do. do. 95,40 Gd., 4½ % do. do. 102,00 Br. 4% Danziger Bank-Verein 70,00 Br. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 90,00 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br, 99,50 Gd. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 95,00 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 5 Februar 1875

Getreide-Börse. Wetter: Schnee bei ganz geringem Frost. Wind: Nord-Ost.

Weizen loco war heute wieder so geringe zugeführt, daß schon aus diesem Grunde unser Markt einen sehr ruhigen Charakter haben mußte, aber auch unsere Käufer zeigten sich sehr zurückhaltend, und sind, obwohl zu gestrigen Preisen, überhaupt nur 40 Tonnen zu verkaufen gewesen. Bezahlt ist für Sommer- 132 ℔ 174 ℳ, blauspitzig 128 ℔. 165 ℳ, hellbunt 128 ℔. 184 ℳ, hochbunt und glasig 130, 133 ℔ 189, 191 ℳ pr. Tonne. Termine fest gehalten, April-Mai 189 ℳ bez., Juni-Juli 192 ℳ Br. Regulirungspreis 185 ℳ

Roggen loco weniger gefragt; nach Qualität wurde für 125 ℔. 150 ℳ, 125/6 ℔ 151½ ℳ, 128 ℔. 156 ℳ pr. Tonne bezahlt. Umsatz 30 Tonnen. Termine unverändert, April-Mai 148 ℳ Br., 147 Gd., Mai-Juni 148 ℳ Br. Regulirungspreis 156 ℳ — Gerste loco große 118 ℔. 168 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Hafer loco zu 170 ℳ pr. Tonne verkauft. — Spiritus loco holte in schwerer 90 % Waare 54 ℳ 25 ₰ pr. 10,000 Liter %.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Februar.

		Crs.v.4			Crs.v.4.
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	105,70	105,70
			Pr. Staatsschldj.	91,20	91,20
April-Mai	180,50	181	Wstp. 3½% Pfdb.	86,60	86,50
Juni-Juli	184	184,50	do. 4% do.	95,80	95,70
Rogg. matt			do. 4½% do.	101,70	101,70
April-Mai	146	147	Danz. Bankverein	65	69
Mai-Juni	143,50	144,50	Lombardenser.Cp.	214,50	243
Juni-Juli	143	144	Franzosen . .	534	531
Petroleum			Rumänier . .	35,60	36
pr. 200 ℔.			Neue franz. 5% A.	101,50	101,50
April-Mai	—	—	Oestr. Creditanst.	397	395,50
Rüböl April-M.	54,10	54,80	Türken (5%)	43,10	42
Spiritus			Oest. Silberrente	69,50	69,40
April-Mai	58,40	57,90	Ruff. Banknoten	283,10	283,10
Juli-August	60,50	60,10	Oestr. Banknoten	183	183,20
Ung. Schatz-A.II	91,10	91,10	Wechselcrs. Lond.	—	20,335

Ital. Rente 68,40. — Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 4. Febr. Effecten-Societät. Creditactien 197½, Franzosen 264⅞, Lombarden 120⅜, Galizier 213¾, Bankactien 868½, Meininger Bank 89, Ungarische Loose 176¾, 1860er Loose 112⅝. Durch Realisationen etwas abgeschwächt, Schluß aber wieder fest.

Amsterdam, 4. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. Mai 180½, pr. October 181½.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 5. Febr. Wind: ONO.
Nichts in Sicht.

Thorn, 4. Febr. — Wasserstand: 4 Fuß 6 Zoll.
Wind: W. — Wetter: regnigt, spät klar.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
4	4	330,77	+ 2,6	W., flau, hell, bew.
5	8	334,55	— 0,5	NNO., frisch, Schn.
	12	335,28	— 0,2	NNO., heftig, bez.

Zurückgesetzte Bänder,

Schärpenbänder, Haubenbänder, Hutbänder, Cravattenbänder, Schleifenbänder, Haarbänder, Sammetbänder 2c.

L. J. Goldberg.

Heute Nacht 11¾ Uhr entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Johanna Dorothea Stöwer,** geb. **Walter,** in ihrem 77sten Lebensjahre, welches wir hiermit tief betrübt anzeigen.
Danzig, den 3. Februar 1875.
81) **Die Hinterbliebenen.**

Heute Nachmittags 2 Uhr starb plötzlich unser lieber Bruder und Schwager
F. Adolf von Niessen,
was wir Verwandten und Freunden hiermit betrübten Herzens anzeigen.
Elbing, den 2. Februar 1875.
115) **Die Hinterbliebenen.**

Heute Nachmittag 4¾ Uhr entschlief sanft nach längeren, schweren Leiden unsere innig geliebte Mutter, die verw. Frau Dr. **Meta Lentz** geb. **Oertell** im noch nicht vollendeten 47. Lebensjahre, was allen Freunden und Bekannten tief betrübt anzeigen **die trauernden Kinder.**
Insterburg, den 3. Febr. 1875.

Gestern Abends 10½ Uhr starb mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Hauptmann a. D. **Paul August Hannemann** im 75. Lebensjahre, welches wir tief betrübt allen Freunden und Bekannten anzeigen.
Putzig, den 4. Februar 1875.
106) **Die Hinterbliebenen.**

Das dem Hospital zu St. Jacob gehörige, an der Schuitenlaake belegene Grundstück, der kleine Holländer genannt, bestehend aus einer Wind-Mahlmühle, einem neuen Wohnhause, in dem eine Krugwirthschaft betrieben wird, nebst Stall u. Scheune und ca. 102 preuß. Morgen Acker und Wiesenland, soll vom 1. April d. J. ab auf 12 Jahre verpachtet werden und steht hiezu **Sonnabend, den 20. Februar cr., Nachmittags 4 Uhr,** im Conferenz-Zimmer des Hospitals Schüsseldamm No. 63 ein Licitations-Termin an.
Die Verpachtungs-Bedingungen sind täglich beim Inspector des Hospitals Schüsseldamm No. 63, Thüre 3, einzusehen, können auch gegen Vergütigung der Copialien Auswärtigen eingesandt werden. Das Grundstück ist der Nähe der Stadt wegen zur Milchwirthschaft besonders zu empfehlen.
Danzig, den 4. Februar 1875.
Die Vorsteher des Hospitals St. Jacob.
Domansky. Olschewski. Brinkman. Klawitter. (49

Auction mit Nutz- und Brennholz aus dem Bankauer Walde.

Montag, den 8. Februar, Vormittags 10 Uhr, sollen im Gasthof zur Pappel in Ohra an Buchenhölzern: 15 Stämme, 80 R.-M. Kloben, 60 R.-M. Stubben und 60 R.-M. Reiser, an Kiefernhölzern über 50 R.-M. Kloben, 100 R.-M. Knüppel und 100 R.-M. Stubben öffentlich meistbietend verkauft werden.
Directorium der v. Conradi'schen Stiftung

Auction

über circa 140 Last **beste grosse Huller Whitwood Maschinenkohlen** ex Dampfer Gozo.
Am **Dienstag, den 9. Febr. cr., Vormittags 10 Uhr,** werde ich obige in 4 Bordingen im **Schäfereischen Wasser** lagernden Steinkohlen — **bedeutend besser in Heizkraft als schottische** — in beliebig grossen Partien nach Wunsch der Herren Käufer, jedoch nicht unter 5 Last, **an Ort und Stelle** öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. — Alle näheren Bedingungen werden vor Abhaltung des Termins bekannt gemacht. — Kauflustige ladet ergebenst ein
75) **F. G. Reinhold.**

Braunsberger Bergschlößchen-Lager-Bier, Gesundheits-Malzbier
empfiehlt die alleinige Niederlage von
Robert Krüger,
87) Hundegasse 34.

Herberger Land-Brod,
aus der Bäckerei des Herrn **Joh. Carl Krüger,** empfiehlt a 2 und 4 Sgr.
G. A. Lortwein. Fischmarkt 26.

Delicat geräucherte
Spickgänse und Keulen
täglich frisch aus dem Rauch, empf. u. versendet bei billigster Preisnotirung (118
Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Permanenten Mittags-Tisch
in den unteren Localitäten à 1 Mark empfiehlt **W. Johannes,** Traiteur,
9565) Heiligegeistg. 107.

Geriebene u. ungeriebene Farben, wie auch Lack, Firniß, Oel, Leim und Pinsel, sind vom 1. Februar für den billigsten Preis zu haben bei **S. T. Schubert,**
108) Maler in Praust.

Der **Ausverkauf** vorjähriger
Tapeten und Borden
jeden Genres
ist durch beendete Inventur eröffnet und empfehle dieselben in den geschmackvollsten Dessins zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Otto Klewitz,
vormals **Carl Heydemann,**
Langgasse 53. (9882

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
Stand Ende 1874.

Versichert 44700 Personen mit	**269,520,000 Mk. R.-W.**
Davon 1874 neu eingetreten 3386 Pers. mit .	**24,950,100 "**
Bankfonds	**66,150,000 "**
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	**89,100,000 "**
An die Versicherten gewährte Dividende . . .	**36,765,000 "**
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	**36,4 Prozent.**
Dividende im Jahre 1875	**37 "**

Versicherungsanträge werden durch unterzeichnete Agenten entgegengenommen und vermittelt
in Berent durch Herrn **Ed. Bestvater,**
" Carthaus durch Herrn Kanzleidirector **Wolff,**
" Danzig durch Herrn **Albert Fuhrmann,**
" Dirschau durch Herrn Apotheker **R. Naumann,**
" Lauenburg durch Herrn **Otto Schmalz,**
" Marienburg durch Herrn **D. Martens,**
" Neustadt Wstpr. durch Herrn Apotheker **L. Mulert,**
" Schöneck durch Herrn Hotelbesitzer **A. Bahte,**
" Pr. Stargardt durch Herrn Hotelbesitzer **Isecke.** (91

Ungarische 100-fl.-Loose.

Jährlich 4 Ziehungen.
Nächste Ziehung am 15. d. Mts.
Hauptgewinne:
Fl. 200,000, 150,000, 100,000, 15,000, 10,000, 5000, 1000, 500 2c.
Ich empfehle diese Loose zum Kauf per Casse und auf **Abzahlung.**
Ganze Loose monatliche Abzahlung 4 Thlr.,
halbe " " " 2 "
Schon nach Erlag der **ersten** Rate spielt **das ganze Loos** zu Gunsten **des Käufers.**
Martin Goldstein,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
120) **10. Langenmarkt 10.**

Radicale
Heilung des Stotterns
unter Garantie bei
Ferd. Schmidt, Breitgasse 19.

Neue Sendung der schönsten Cotillon-Novitäts
erhielt und empfiehlt zu billigen Preisen die Papierhandlung, Buchbinderei und Portefeuille-Fabrik von
J. L. Preuss,
Portechaiseng. 3, nahe d. Post.

Um **Strohhüte z. Waschen, Mod.** 2c. bittet **August Hoffmann, Strohhutfabrik.**
NB. Vorjährige **neue Strohhüte** werden zum Kostenpreise verkauft Heiligegeistgasse No. 26. (9967

Das größte Lager der elegantesten

Masken-Garderobe
Mönchskutten u. Dominos, sowie
Gesichtslarven jeder Art,
empfiehlt
Louis Willdorff, Ziegeng. 5.
NB. Perücken, Bärte, Zöpfe, Locken 2c. stets zu billigen Preisen vorräthig. (99

35 Langgasse 35,
Seitengebäude,
Masken-Costüme
für Damen und Herren. (9949

Masken-Costüms, Dominos, Mönchskutten, Gesichtsmasken
empfiehlt zu billigsten Preisen
H. Volkmann, Matzkauschegasse 8.

Ein leicht. Arbeitswagen
ist billig zu haben Vorst. Graben 65. (107

Gute Weizenkleie
offerirt **F. Frantzius,** Carlikau b. Zoppot.

Speditionen von und zu den hiesigen Bahnhöfen übernehme ich zu billigem Satz. Meine großen trockenen Speicherräume empfehle ich zur Lagerung von Waaren aller Art gegen billige Lagermiethe.
Roman Plock,
8821) Milchkannengasse 14.

Mein Grundstück am „Troyl", bestehend aus 7 Wohnhäusern nebst Stallungen und Scheunen, mit zwei Krügen, sowie ca. 22 preußischen Morgen Land, wovon 14 Morgen Ackerland und 4 Morg. Preczrabko, bin ich willens krankheitshalber unter annehmbaren Bedingungen bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei mir selbst zu erfahren.
Robert Kaetelhodt, am Troyl.

Ein im hiesigen Hafen liegendes Briggschiff von 168 Normallast, ca. 19½ Keel Kohlen ladend, bin ich beauftragt zu verkaufen, und ersuche Reflectanten sich gefälligst an mich zu wenden.
Danzig, Februar 1875.
Wilh. Ganswindt,
57) Schiffsmakler.

Für Hammerschmiede.
Prima Hammerstahl empfiehlt billigst **die Eisenhüttengesellschaft**
F. Lange,
97) Milchkannengasse 27.

Für ca. 60 Kühe sucht einen Milchpächter und ertheilt auf schriftliche Anfrage Bescheid **Schondorff** in **Bratwin** b. Gruppe,
116) Bahnhof Warlubien

Ein Koch für ein auswärtiges Hotel wird gesucht. Adr. mit Abschrift d. Zeugn. u. 84 i. d. Exp. d. Ztg.

Gepr. auch ungepr. **Erzieherinnen** und franz. Bonnen werden Engagements nachgew. durch **J. Hardegen,** Jopeng. 57.

Ein junger Mann mit den nothwendigen Schulkenntnissen, der in der Schreiberei und Wirthschaft behilflich sein will, findet gegen angemessenes Gehalt zum 1. März bei dem Unterzeichneten Stellung.
Fischau, den 3. Februar 1875.
73) **L. Preuß.**

Ein erfahr. Buchhalter
wünscht in seiner freien Zeit mit Führung von Geschäftsbüchern betraut zu werden. Gef. Adr. u. 113 u. entg. d. Exp. d. Ztg.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat das Malerhandwerk zu erlernen, kann sich melden bei
S. T. Schubert in Praust, Maler.

Eine Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft sucht für Danzig und Kreis einige **tüchtige Agenten** bei **sehr hoher Provision.** Gef. Adr. sind i. d. Exp. d. Ztg. u. 9892 einzureichen.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem in einer größeren Provinzialstadt Westpreußens bereits bestehenden **Holzgeschäft** wird ein Theilnehmer gesucht, der mit der Branche vollständig vertraut ist. Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adressen in der Expedition d. Ztg. unter No. 69 einzusenden, mit Angabe ihrer jetzigen Lebensstellung und ihrer Vermögensverhältnisse.

Ein junger Mann, welcher in einem Manufactur-Waaren-Geschäft en gros & en détail ausgelernt, als Stadtreisender fungirt hat, auch mit den Comtoirwissenschaften ein wenig bekannt ist, sucht eine ähnliche Stelle. Adr. unter 77 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein Rechnungsführer,
mit der doppelten Buchführung vertraut, den Amtsschreibereien, sowie der polnischen Sprache gewachsen, wünscht von sofort oder per 1. April cr. Stellung.
Gefällige Offerten beliebe man unter No. 67 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Ein junger Mann,
in der Galanterie-, Glas- und Porzellan-Branche gut bewandert, sucht per 1. April oder früher anderw. Engagement. Gefällige Off. unter No. 76 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Eine gebildete Dame in gesetztem Alter, die bereits in den ersten Häusern fungirt hat, sucht in Danzig ein Engagement als **Gesellschafterin** oder **Repräsentantin** des Hauses.
Gef. Adr. mit Angabe der Bedingungen sub 105 nimmt d. Exp. d. Ztg. entgegen.

Einen Lehrling
suche für meine **Lederhandlung.**
9950) **Eugen Neustadt.**

Pensionaire

finden freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft wird freundlichst ertheilt Hundegasse 17.

Hundegasse No. 77 ist das Ladenlokal mit Wohnung 2c. für 250 Rℓ. zu vermiethen. (95

Das Ladenlocal **Langenmarkt No. 21** ist **zum 1. April cr. zu vermiethen.**

In meinem Hause der Langgasse ist die obere Saaletage, eleg. möblirt, zum 1. März oder April d. J. zu vermiethen. Dieselbe besteht aus 4 Zimmern, Entree-Zimmer, Küche, Speisekammer, Bodenraum und Kammern, Canalis. und Wasserleitung. Adr. unter No. 65 nimmt die Exped. d. Ztg entgegen.

Die Restaurations-Localitäten in der
Actien-Bierbrauerei zu Kl. Hammer
sind Sonnabend, den 6. Februar, einer Privatgesellschaft wegen von 6 Uhr Abends ab geschlossen. (68
F. Hark.

Sonntag, den 7. bleibt mein Geschäft von 2 Uhr Nachmittags geschlossen. **H. Schubert,** Friseur.

Telegraphen-Halle.
Heute Abend
Königsberger Rinderfleck.

33 **Flaschen vorzügliches Bairisch-Bier für 1 Thlr. aus der Brauerei von L. O. Kämmerer empfiehlt** (9999
die Bier-Niederlage Jopengasse 9.

Actien-Bier **in weißen und gr. Fl., 30 für 1 Thlr. 1 Fl. 1 Sgr., St. Albrechter Putziger, 3 Fl. 2½ Sgr., empfiehlt** (9999
die Bier-Niederlage Jopeng. 9.

Von heute ab neue Damen-Bedienung.
Kaiser-Halle,
Häkergasse 1,
empfiehlt
echtes Tivoli-Bier.
R. Fehlauer.
Von heute ab neue Damen-Bedienung.
Von heute ab neue Damen-Bedienung.
Von heute ab neue Damen-Bedienung.

Central-Halle,
Heiligegeistgasse No. 102.
Einem geehrten Publikum erlaube mir ganz ergebenst meine neu eingerichtete Restauration in Erinnerung zu bringen.
Sämmtliche fremde Biere.
Auguste Wobrock.
NB. Bedienung fein und niedlich. (111

Becker's Restaurant,
Heiligegeistgasse 24,
empfiehlt ihr fein eingerichtetes Frühstücks-Zimmer, warme und kalte Speisen a la Zingg in Hamburg, sowie die beliebten Wienerwürstchen, Bullion und Pasteten.

Frohsinn.
Der zum 6. d. in Aussicht genommene **Maskenball** findet am **20. d. Mts.** Heiligegeistgasse 107 statt. Billets sind jetzt schon für Mitglieder und Fremde bei den Vorstehern zu haben.
9856) **Der Vorstand.**

Reinhardt's Etablissement
in Jäschkenthal.
Sonntag, den 6. Januar, **großes Concert u. Gesangsvorträge der Gesellschaft Spielberg,** bestehend aus 5 Personen, 4 Damen u. 1 Herr. Die schönsten und neuesten Musik- und Gesang-Piecen kommen zum Vortrag. Anfang 4 Uhr, Entree 2½ Sgr. Freundliche Einladung.
93) **A. Reinhardt.**

Spliedt's Salon
in Jäschkenthal.
Sonntag den 7. Februar:
CONCERT.
Anfang 4 Uhr.
56) **R. Keil.**

Sonnabend, den 13. Februar 1875,
Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saale des Hotel du Nord
Concert
von
Robert Schwalm, Pianist, u.
Th. Odenwald,
Bariton, aus Elbing.
Numerirte Sitzplätze à 3 Mark (Reihe 1—8) a 2 Mark, (Reihe 9—15) Stehplätze à 1 Mark 50 Pfge. sind bei **Constantin Ziemssen,** Langgasse 77, zu haben. (9966

Dienstag, den 9. Februar cr.,
Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saal:
2tes und letztes
Concert
von
Miska Hauser.
Numerirte Plätze a 3 Mark, unnumerirte a 2 Mark bei **F. A. Weber,** Buch-, Kunst- und Musikalienhandl., Langgasse 78.

Die II. Sinfonie-Soiré des Instrumental-Musik-Vereins
unter gefälliger Mitwirkung der Herren Kapellmeister **Laudenbach** und Concertmeister **Rothe**
findet
Sonnabend, den 6. Februar,
Abends 7 Uhr
im Apollo-Saale des **Hôtel du Nord**
statt.

Programm.
1. F. E. Fesca. Ouverture z. Oper: Omar und Léila.
2. W. A. Mozart. op. 104. Sinfonie concertante f. Violine u. Viola u. Orchester.
3. J. Rheinberger. Wallensteins Lager (auf Verlangen).
4. L. v. Beethoven. Sinfonie No 2. D-dur.

Abonnements-Billets für dieses und das folgende Concert zum Preise von Rmk. 3, sowie numerirte Einzel-Billets zum Preise von Rmk. 2, unnumerirte Billets a Rmk. 1,50 sind in der Musikalienhandlung von **F. A. Weber** zu haben. Kassenpreis Rmk. 2.

Stadt-Theater.

Sonnabend, 6. Februar. **Abonnem. susp.** (Erhöhte Preise.) **Letztes Gastspiel und** Abschiedsvorstellung der **Kgl. Pr. Hof**schauspielerin Frau **Louise Erhartt: Deborah.** Schauspiel in 4 **Akten** von Mosenthal.
Sonntag, 7. Febr. (6. Abonnem. No. 3) **Orpheus in der Unterwelt.** Oper in 4 Acten von Offenbach. (Eurydice: Frau **Lang-Ratthey.**)

Selonke's Theater.

Sonnabend, 6. Februar:
Dritter und letzter großer Maskenball
mit besonders großartiger Ausstattung. **Vorführung lebender Bilder, dargestellt durch die berühmte, aus 11 schwedischen Damen bestehende mimoplastische Gesellschaft der Frau Directorin Rappo.**
Große Pferde- und komische Hühner-Quadrille. Ballet u. Solo-Vorträge. Anfang der Unterhaltungs-Musik 7½ Uhr, des Balles 8¼ Uhr.

II.
Geistige Turnhalle.
Charade.
Das Erste suchen wir nicht minder
Für uns, wie auch für Weib und Kinder.
Das Zweite soll die Männer zieren,
Den Kriegern Schmach, die es verlieren,
Das Ganze ist ein Bösewicht,
Im Spiele nur, in Wahrheit nicht.
Auflösung nimmt entgegen unter No. 9984 die Exped. d. Ztg.
Die Namen Derjenigen, die eine **richtige Auflösung in den nächsten 2 Tagen** einsenden, werden in diesem Blatte veröffentlicht.

Ein gr. Holzfeld **u. Schuppen an bestliegender Verschiffungsstelle ist zu verp. Adr. u. 29 i. d. Exp. d. Ztg.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8958 der Danziger Zeitung.

Danzig, 5. Februar 1875.

Provinzielles.

†† Berent, 4. Febr. Zu der durch den Abgang des Pfarrers Schaper nach Wotzlaff an der hiesigen evangel. Kirche erledigten Pfarrerstelle waren 14 Bewerbungen eingegangen. Von diesen waren 6 wieder zurückgezogen. Aus der Zahl der übrig gebliebenen 8 Bewerber haben die evangelischen Gemeindeglieder bei der heute unter Vorsitz des Landraths Engler stattgefundenen Wahl die Herren Pfarrer Wittig zu Neu-Paleschken, Kaufmann zu Friedrichsruh und Hilfsprediger Lehmann zu Mohrungen als diejenigen gewählt, welche nach gehaltener Probepredigt auf die engere Wahl kommen werden. — Gegenwärtig circulirt hier und in der Umgegend eine zahlreiche Unterschriften findende Petition an den hiesigen Kreisausschuß, worin derselbe ersucht wird, sich bei der Regierung um Errichtung eines Progymnasiums am hiesigen Orte zu verwenden. Aus der Stadt selbst würden gegenwärtig ca. 50 Knaben für die höhere Schule vorhanden sein und die Umgegend auch eine bedeutende Anzahl Schüler liefern. Die nächsten Gymnasien in Danzig und Conitz sind 8 bis 9 Meilen von hier entfernt und so überfüllt, daß dieselben gar nicht im Stande sind, besonders in den unteren Klassen, neue Schüler aufzunehmen. Die hohen Pensionssätze in diesen Städten machen überdies es auch den Begüterten fast unmöglich, ihre Söhne auf diese Gymnasien zu schicken und müssen viele Eltern, weil sie sich nicht dazu verstehen können, die Kinder schon im Alter von 10—12 Jahren aus dem elterlichen Hause zu geben, auf eine höhere Ausbildung derselben verzichten. Die Petition erbittet zunächst die Einrichtung der 3 untern Klassen. Hoffentlich wird die Regierung das Bedürfniß anerkennen und den Wünschen der Petenten nachkommen. — Für die erfolgreiche Bemühung um Förderung der deutschen Sprache in ihren Schulen haben auch aus dem Berenter Kreise mehrere Lehrer (im ganzen Danziger Regierungs-Bezirk sind es 24 Lehrer) Remumerationen von je 25 ℛ erhalten. — Zum 24. d. will der Theater-Director Pontack mit seiner Gesellschaft hier eintreffen und eine Reihe von Vorstellungen geben. — Letzten Sonnabend fand hier ein stark besuchter Maskenball statt. — In Stelle des nach Graudenz versetzten Kreisrichters Broede ist Herr Assessor Annacker bei der hiesigen Gerichts-Deputation angestellt worden. — Im hiesigen Lehrer-Seminare werden nach Anordnung des Provinzial-Schul-Collegiums am 2. und 3. Juli die Präparanden-, vom 2. bis 6. August die Abiturienten- und Bewerber- und am 16., 18. und 19. October cr. die zweiten Lehrer-Prüfungen stattfinden. Die diesjährigen Prüfungen für Lehrer an Mittelschulen werden am 14. und 15. April und 22. und 23. Septbr., die Rectoren-Prüfungen am 16. und 17. April und 24. und 25. Septbr. vor der K. Prüfungs-Commission in Königsberg abgehalten werden.

—§ Neumark (Westpr.), 4. Febr. Der hiesige Bürgermeister Garthoff ist von der K. Regierung zum Local-Inspector über die katholischen Schulen in Nawra, Nikolaiken, Terreszewo, Brattian und Marczenczitz ernannt worden.

† Marienburg, 4. Febr. Nach dem erfolgten Wechsel in der Person des Vorstehers der hiesigen Telegraphenstation sind die Personalverhältnisse dieses Amtes überhaupt jetzt andere geworden. Bis dahin hatte der Vorsteher allein die dienstlichen Geschäfte abgewickelt und wurde darin nur noch durch seine Familienangehörigen unterstützt, während jetzt außer dem Vorsteher noch drei selbstständige Telegrapher-Beamte hier functioniren. Allerdings soll die Arbeitslast durch Einlegung mehrerer neuer Leitungen zur Zeit eine bedeutendere geworden sein. — Es gereicht uns zur Befriedigung, unsere über die hiesige öffentliche Beleuchtung zum Oefteren gemachten ungünstigen Wahrnehmungen heute dahin modificiren zu können, daß zur Zeit die vorhandenen Laternen in ausreichendem Maße benutzt werden. Es bleibt, ohne deshalb den Tag vor dem Abend zu loben, jetzt noch zu wünschen, daß die Stadt, so weit es die Mittel erlauben, in mancher Straße noch die Anzahl der Laternen vermehren möchte.

-e- Elbing, 4. Februar. Regierungspräsident v. Diest bereiste gestern persönlich die zwischen Zeyer und Sommerort belegene diesseitige Dammstrecke und besichtigte zumal am letzteren Orte jene Stelle, an der in der Nacht zum 1. c. nur mit Aufbietung aller Kräfte ein Dammbruch verhindert werden konnte und an deren Sicherstellung auch heute noch fortgearbeitet wird. Der Strom bildet dort fast einen rechten Winkel, und die Geschichte der Nogat-Niederung weiß gerade hier von zwei der verderblichsten Dammbrüche zu erzählen, die die Jahreszahlen 1472 und 1713 tragen. Hr. v. Diest wird wohl die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Gefahr einstweilen als beseitigt angesehen werden kann; aber er wird sich, so oft er den Blick auf den meilenweit mit Staueis vollgestopften Strom warf, ebenso wenig verhehlt haben, daß die Gefahr bei einem zweiten Eisgang sich noch steigern dürfte. Wenn derselbe, ebenso wie der kurz vorher anwesende Regierungsrath Alsen, ein ganz besonderes Interesse für schleunigste Regulirung der Nogat zu erkennen gegeben hat, so würde dasselbe doch nur einen sehr relativen Werth haben, wenn es sich dabei um nichts weiter, als um eine Erhöhung oder Zurücklegung der Deiche handelte. Für das Elbinger und den größeren Theil des Marienburger Werder giebt es eben nur ein Radicalmittel: den vollständigen Abschluß der Nogat. — Nach beendigter Rundfahrt wohnte der Hr. Regierungspräsident Abends noch einer Sitzung des Central-Comités für die Ueberschwemmten im hiesigen Landrathsamte bei. Der ersten Noth ist durch die Opferwilligkeit von Stadt und Land vollkommen Genüge gethan; ja man hat sogar Beispiele, daß der reiche Zufluß von Gaben bei den Beschenkten einen gewissen Uebermuth hervorrief. Das Comité richtete seine Aufmerksamkeit denn auch zuerst auf eine geordnete Vertheilung, zugleich faßte es aber diejenigen Uebelstände in's Auge, welche ein zweiter Eisgang mit sich führen dürfte. Dahin gehört hauptsächlich die Anlage von Depots in den bedrohten Ortschaften, im Falle dieselben Tage lang von allem Verkehr abgeschlossen sein sollten. Die Bewohner von Robach, Horsterbusch, welche, soweit sie geflüchtet waren, theils in der diesseitigen Niederung, theils in der hiesigen Turnhalle ein Unterkommen gefunden hatten, kehren schon wieder einzeln in ihre Wohnungen zurück. Letztere sind, wo ihre Lage eine etwas erhöhte ist, bereits von Wasser frei; alle werden ihre alte Wohnstätte wiederfinden, wenn dieselbe auch durch die eingestürzten Schornsteine oft arg genug beschädigt sein wird. Hier wird eine Beihilfe besonders Noth thun; von Seiten des Oberpräsidenten, sowie der Danziger Regierung sind einstweilen 150, resp. 500 ℛ eingegangen. — Kürzlich hat sich ein gegen die Theilung der Provinz gerichtetes Agitations-Comité gebildet, an dessen Spitze die Herren Oberbürgermeister Selke und Phillips stehen; dasselbe wird am Montag im Saale der Bürger-Ressource eine Volks-Versammlung zusammenberufen.

φφ Conitz, 5. Febr. Der im Februar 1873 gegründete, aus dem Landwirthschaftlichen Verein hervorgegangene, anfangs 15 Mitglieder zählende Landwirthschaftliche Consum-Verein, eingetragene Genossenschaft, besteht gegenwärtig aus 63 Mitgliedern. Zweck des Vereins ist Förderung der Wirthschaft seiner Mitglieder, Gegenstand des Unternehmens Einkauf von Wirthschaftsartikeln aller Art im Großen und Abgabe derselben an die Mitglieder und deren Dienstleute; Verwerthung eigener Producte, namentlich Zucht- und Fettvieh durch gemeinschaftliche Auctionen oder Märkte; Förderung anderer wirthschaftlichen Interessen nach Beschluß der Theilnehmer. Dem Geschäftsberichte, welchen der Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Zeden, in der Generalversammlung am 27. v. M. abstattete, entnehmen wir, daß der Umsatz im Jahre 1874 31,507 ℛ betrug; derselbe wäre ein erheblich höherer gewesen, wenn nicht in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres durch die im hiesigen Kreise schlecht ausgefallene Ernte eine allgemeine Geschäftsstockung eingetreten wäre. Die Bilanz ergab eine Activmasse von 10,038 ℛ, dagegen betrugen die Passiva 9606 ℛ, so daß ein Nettogewinn von 432 ℛ verblieb; davon wurde die eine Hälfte als Dividende an die Mitglieder nach Maßgabe des Umsatzes eines jeden vertheilt, die andere Hälfte verblieb als Provision den Vorstands-Mitgliedern. Von den Beschlüssen der General-Versammlung sind erwähnenswerth: 1) Der Vorstand wird einstimmig wiedergewählt und besteht aus den Herren Zeden-Ackerhof als Vorsitzenden, Sielmann-Vorwerk Conitz als Stellvertreter desselben, Dr. Breyer-Kruschke und Krzeszewski-Conitz als Beisitzern; Geschäftsführer ist Hr. Eichstädt. 2) Das Salair des Vorstandes soll ferner nicht mehr nach dem Reingewinn, sondern nach dem Umsatz festgestellt werden und ein Procent des letzteren betragen. 3) Der § 10 des Statuts soll dahin abgeändert werden, daß zur Beschlußfähigkeit der General-Versammlungen ein Viertheil der Mitglieder (früher die Hälfte) genügt und nach einer beschlußunfähig gewesenen Versammlung die demnächst anzuberaumende ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen rechtsverbindliche Beschlüsse fassen kann. 4) Die Caution des Geschäftsführers soll von 250 auf 500 Thlr. erhöht werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 4. Februar. [Productenmarkt.] Weizen loco still, auf Termine behauptet. — Roggen loco still, auf Termine behauptet. Weizen pr. Februar 126℔. 1000 Kilo 186 Br., 184 Gd., pr. April-Mai 126℔. 184½ Br., 183½ Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 185½ Br., 184½ Gd., pr. Juni-Juli 126℔. 187 Br., 186 Gd. — Roggen pr. Februar 1000 Kilo 154 Br., 152 Gd., pr. April-Mai 147 Br., 146 Gd., pr. Mai-Juni 146 Br., 145 Gd., pr. Juni-Juli 146 Br., 145 Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl still, loco und pr. Februar 56½, pr. Mai pr. 200℔. 56. — Spiritus leblos, pr. 100 Liter 100 % pr. Februar 44½, pr. April-Mai 45, pr. Mai-Juni 45, pr. Juni-Juli 45½. — Kaffee sehr ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 11,60 Br., 11,50 Gd., pr. Februar 11,50 Gd., pr. Februar-März 11,50 Gd., pr. August-Dezbr. 12,60 Gd.

London, 4. Febr. [Schluß-Course.] Consols 92⁹⁄₁₆. 5% Italienische Rente 67½. Lombarden 12⅛. 5% Russen de 1871 101. 5% Russen de 1872 100⅞. Silber 57¼. Türkische Anleihe de 1865 41⅝. 6% Türken de 1869 56. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 104¼. 6% Vereinigt. Staaten 5% fundirte 103⅛. Oesterreichische Silberrente 68. Oesterreichische Papierrente 63¾. — 6% ungarische Schatzbonds 91¼. — Aus der Bank flossen heute 408,000 Pfd. Sterl. Platzdiskont 3 %. Spanier 24½.

London, 4. Febr. Bankausweis. Totalreserve 9,849,520, Notenumlauf 26,370,505, Baarvorrath 21,220,025, Portefeuille 17,352,232, Guthaben d. Priv. 18,261,250, Guth. d. Staats 4,220,734, Notenreserve 9,094,275, Regierungssicherheit 13,569,597 Pfd. St.

Paris, 4. Febr. Bankausweis. Baarvorrath 33,880,000 Zunahme, Gesammt-Vorschüsse 1,979,000 Zun., Laufende Rechnung der Privaten 15,547,000 Zun., Portefeuille der Hauptb. u. d. Filialen 43,283,000 Abnahme, Guthaben des Staatsschatzes 19,884,000 Abn., Notenumlauf 10,412,000 Francs Abnahme, Schuld des Staatsschatzes unverändert.

Paris, 4. Febr. (Schlußcourse.) 3% Rente 64,00. Anleihe de 1872 101,15. Italienische 5% Rente 67,65. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen 656,25. Lomb. Eisenbahn-Actien 300,75*). Lombardische Prioritäten 243,75. Türken de 1865 42,35. Türken de 1869 284,50. Türkenloose 121,75. — Träge. Spanier extér. 24¼, do. intér. 19⅛.

---

*) Ob richtig, in Paris angefragt.

Paris, 4. Febr. Productenmarkt. Weizen matt, pr. Februar 24,25, pr. März-April 24,50, pr. Mai-August 25,25, pr. Mai-Juni 24,75. Mehl ruhig, pr. Februar 52,00, pr. März-April 52,50, pr. Mai-August 54,00, pr. Mai-Juni 53,25. Rüböl weichend, pr. Februar 74,00, pr. März-April 74,75, pr. Mai-August 76,00, pr. Septbr.-Dezbr. 77,50. Spiritus ruhig, pr. Februar 53,00, pr. Mai-August 54,25.

Antwerpen, 4. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen weichend. Roggen matt, Galatz 19. Hafer stetig, Donau 22¼. Gerste

weichend. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 28 bez., 28½ Br., pr. Februar 28 bez. und Br., pr. März 28 bez., 28½ Br., pr. September 32 bez., 32½ Br., pr. September-Dezember 33 Br. — Steigend.

Newyork, 3. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 87C., Goldagio 14⅛, 5/20 Bonds pr. 1885 120⅜, do. 5% fundirte 115⅝, 5/20 Bonds pr. 1887 120⅜, Eriebahn 28⅞, Central-Pacific 98, Newyork Centralbahn 102. Höchste Notirung des Goldagios 14⅝, niedrigste 14. — **Waarenbericht.** Baumwolle in Newyork 15½, do. in New-Orleans 14⅞, Petroleum in Newyork 13, do. in Philadelphia 12¾, Mehl 5D. 00C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 19C., Mais (old mixed) 91C., Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅝, Kaffee (Rio-) 19½, Schmalz (Marke Wilcox) 14¼C., Speck (short clear) 10½C. Getreidefracht 10½.

Productenmärkte.

Königsberg, 4. Februar. (v. Portatius & Grothe) **Weizen** pr. 1000 Kilo hochbunter 129℔. 172, 130℔. 180, russ. 123℔. 168,25 ℛℳ bez., bunter russ. 126℔ 171,75, 129℔. 170 ℛℳ bez., rother 126℔. 167, 131℔ 169,50, russ. 128℔ 167 ℛℳ bez. — **Roggen** pr. 1000 Kilo inländischer: 123℔. 135, 125℔. 137, 126℔. 137,50 ℛℳ bez., fremder: 111℔. 120, 112℔ 116,50, 113℔, 117, 118,75, 113/4℔ 120, 115℔. und 116℔. 122,50, 117℔. 125, 117℔. und 118℔. 122, 118℔ 125, 118/9℔. 125, 121℔ 128,75, 122℔. 127, 128/9℔ 137,50, 130℔. 141,25 ℛℳ bez. — **Gerste** pr. 1000 Kilo große russ. 130, 140 ℛℳ bez., kleine russ. 130 ℛℳ bez. — **Hafer** pr. 1000 Kilo loco 144, russ. 142, 144, 146, schwarz 148, 152 ℛℳ bez. — **Erbsen** pr. 1000 Kilo weiße russ. 148,75, 154, 155,50, 164,50 ℛℳ bez., grüne russ. 154, inländ. 155,50 ℛℳ bez. — **Bohnen** pr. 1000 Kilo 75,50 ℛℳ bez. — **Wicken** pr. 1000 Kilo 171, Saat 188,75, 191 ℛℳ bez. — **Buchweizen** pr. 1000 Kilo 131,50 ℛℳ bez. — **Buchweizen-Grütze** pr. 1000 Kilo 212,50 ℛℳ bez. — **Leinsaat** pr. 1000 Kilo feine russ. 215 209,50, 208,50 ℛℳ bez., ordinäre russ. 137,50, 123 ℛℳ bez. — **Spiritus** pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 57 ℛℳ Br., 55½ ℛℳ Gd., 55¾ ℛℳ bez., Februar 56½ ℛℳ Br., 56 ℛℳ Gd., 56 ℛℳ bez., März 58 ℛℳ Br., 57 ℛℳ Gd., Frühjahr 60 ℛℳ Br., 59 ℛℳ Gd., Mai-Juni 61 ℛℳ Br., 60 ℛℳ Gd., Juni 62 ℛℳ Br., 61 ℛℳ Gd., Juli 63½ ℛℳ Br., 62½ ℛℳ Gd., August 64½ ℛℳ Br., 63½ ℛℳ Gd., Septbr. 65 ℛℳ Br., 64 ℛℳ Gd.

Stettin, 4. Febr. **Weizen** pr. Frühjahr 183,00 ℛℳ, pr. Mai-Juni 184,00 ℛℳ — **Roggen** pr. Februar 154,00 ℛℳ, pr. April-Mai 146,50 ℛℳ, pr. Mai-Juni 143,00 ℛℳ — **Rüböl** 100 Kilogr. pr. Februar 52,00 ℛℳ, pr. April-Mai 53,00 ℛℳ — **Spiritus** loco 56,00 ℛℳ, pr. Februar 57,00 ℛℳ, pr. April-Mai 58,20 ℛℳ, pr. Juni-Juli 59,50 ℛℳ. — **Winterrübsen** geschäftslos, pr. 2000 ℔. loco 250 bis 256 ℛℳ, pr. März-April 267 ℛℳ nom., pr. April-Mai 268 ℛℳ nom., pr. September-October 267 ℛℳ Br. — **Petroleum** loco 13,25 ℛℳ bez. Regulirungspreis 12,60 ℛℳ, Februar 12,50—12,60 ℛℳ bez., 12,75 ℛℳ Br. September-October 12,20—12,25 bis 12—12,10—12,25 ℛℳ bez., Br. u. Gd. — **Schmalz**, Wilcox loco 64,50 ℛℳ bez., Pophane 64 ℛℳ bez.

Berlin, 4. Febr. **Weizen** loco pr. 1000 Kilogr. 165—207 ℛℳ nach Qual. gefordert, pr. April-Mai 180,50—181,00 ℛℳ bez., pr. Mai-Juni 182,00 ℛℳ bez., pr. Juni-Juli 183,50—184,50 ℛℳ bez. — **Roggen** loco pr. 1000 Kilogr. 150—168 ℛℳ nach Qual. gefordert, pr. Febr. 152,00 ℛℳ bez., pr. Febr.-März 151,00 ℛℳ bez., pr. Frühjahr 146,50—147,00 ℛℳ bez., pr. Mai-Juni 144,00—144,50 ℛℳ bez., pr. Juni-Juli 144,00 ℛℳ bez. — **Gerste** loco pr. 1000 Kilogr. 144—191 ℛℳ nach Qual. gefordert. — **Hafer** loco pr. 1000 Kilogr. 160—190 ℛℳ nach Qual. gefordert. **Erbsen** loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 187—234 ℛℳ nach Qual., Futterwaare 177—186 ℛℳ nach Qual. — **Weizenmehl** pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 26,50—25,50 ℛℳ, No. 0 u. 1 25,00—23,50 ℛℳ. **Roggenmehl** pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 24,00—23,00 ℛℳ, No. 0 u. 1 22,00—21,00 ℛℳ, pr. Febr. 21,45—50 ℛℳ bez., pr. Febr.-März 21,45—50 ℛℳ bez., pr. März-April 21,45—50 ℛℳ bez., pr. April-Mai 21,50 ℛℳ bez., pr. Mai-Juni 21,50 ℛℳ bez., pr. Juni-Juli 21,50 ℛℳ bez. — **Leinöl** pr. 100 Kilogr. ohne Faß 62 ℛℳ bez. — **Rüböl** pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 53,5 ℛℳ bez., mit Faß 54 ℛℳ bez., pr. Febr. 54 ℛℳ bez., pr. Febr.-März 54 ℛℳ bez., pr. April-Mai 54,7—54,6—7 ℛℳ bez., pr. Mai-Juni 55,2 ℛℳ bez., pr. Septbr.-Octbr. 58,5—58—58,2 ℛℳ bez. — **Petroleum** raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 27 ℛℳ bez., pr. Febr. 25,75 ℛℳ bez., pr. Febr.-März 24,50 ℛℳ bez., pr. Septbr.-Octbr. 26,50 ℛℳ bez. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 55,4—55,6 ℛℳ bez., mit Faß pr. Febr. 56,8—57 ℛℳ bez., pr. Febr.-März do., pr. April-Mai 58—57,9 ℛℳ bez., pr. Mai-Juni 58,1 ℛℳ bez., pr. Juni-Juli 59,1 ℛℳ bez., pr. Juli-August 60,1 ℛℳ bez., pr. August-Septbr. 60,4 ℛℳ bez.

Berliner Fondsbörse vom 4. Febuar 1875.

Unsere Börse folgte heute nur mit Widerstreben den von Paris und Wien gegebenen Impulsen. Die erzielten Fortschritte in den Coursen sind nur gering geblieben, da jede Avance sofort zu Realisationen benutzt wurde. Unser Cours-Niveau blieb weit hinter den Pariser Notirungen zurück. Die internationalen Speculationspapiere unterlagen einigen nicht gerade umfangreichen Schwankungen. Lombarden waren vorzugsweise fest. Die localen Speculationseffecten verhielten sich ruhig. Recht fest war die Stimmung für ausländische Staatsanleihen. Oesterr. Renten zogen im Course an, 60er Loose konnten sich nicht so gut behaupten; Türken, Italiener und Ital. Tabaksactien und Obligationen waren Träger einer unzweifelhaften Festigkeit. Amerikaner und Russische Werthe ruhig. Preußische Fonds fest und lebhaft, in letzter Hinsicht zeichneten sich besonders 4½ % Pfandbriefe aus, andere deutsche Staatspapiere weniger belebt. Im Prioritätengeschäft blieb der Verkehr mäßig. Preußische Devisen beliebter. Bankactien fest und ziemlich rege. Industriepapiere still. Montanwerthe eher matt. Wechsel fest, zum Theil höher, aber sehr still.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	105,75
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99,40
Staats-Schuldsch.	3½	91,25
Pr. Präm.-A. 1855	3½	135,10
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	87
do. do.	4	95,40
do. do.	4½	102
Pommer. Pfdbr.	3½	87,75
do. do.	4	95,40
do. do.	4½	102,40
Posensche neue do.	4	95
Westpreuß. Pfdbr.	3½	86,50
do. do.	4	95,75
do. do.	4½	101,75
do. do.	5	105,90
do. neue	4	94,60
do. do.	4½	101,75
Pomm. Rentenbr.	4	97,25
Posensche do.	4	96,50
Preußische do.	4	97,25
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	119
Bayer. Präm.-A.	4	121,25
Braunsch. Pr.-A.	—	73
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	108
Hamb. 50thl. Loose	3	166,50
Lübecker Pr.-Anl.	3½	171,50
Oldenburg. Loose	3	128

Hypotheken-Pfandbr.

Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	102,50
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	107
do. do.	4½	99,40
Kündb. do.	5	100,20
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	100
Meinig. Präm.-Pfd.	5	101,50
Gotha. Präm.-Pfd.	5	107
Pomm. Hyp.-Pfdb.		
II. u. IV. Em. rkz. 110	5	101,75
III. Em. rkz. 100	5	100
Stett. Nat.-Hyp.-P.	5	100,75

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	64,50
do. Silber-Rente	4⅕	69,10
do. Loose 1854	4	109,25
do. Cred.-L. v. 1858	—	343,50
do. Loose v. 1860	5	111,60
do. Loose v. 1864	—	297,80
Ungar. Eisenb.-An	5	73,75
Ungarische Loose	—	177
do. Schatzanw. II.	6	91,10
Ruß.-Engl. Anl. 1822	5	101,75
do. do. Anl. 1859	3	73,50
do. do. Anl. 1862	5	102,10
do. do. von 1870	5	104,10
do. do. von 1871	5	100,80
do. do. von 1872	5	101,20
do. Stiegl. 5. Anl	5	86,50
Ruß. Stiegl. 6. Anl	5	97,10
do. Präm.-A. 1864	5	167,75
do. do. von 1866	5	167,50
Ruß. Bod. Cred.-Pfd.	5	91,40
Ruß. Central. do.	5	84,50
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	88,25
Pol. Certific. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd. L. Em. S-R	4	82,75
do. do. do. do.	5	80,60
do. Liquidat.-Pr.	4	69,90
Amerik. Anl. p. 1882	6	—
do. 4. Serie	6	98,40
do. Anl. g. 1885	6	102,40
do. 5% Anl.	5	98,90
do. do. p. 1881	6	103,50
Newyork. Stadt-A.	7	102,10
do. Gold-A.	6	98,90
Italienische Rente	5	68,25
do. Tabaks-Act.	6	492
do. Tabaks-Obl.	6	99,25
Französische Rente	5	101,50
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	83
Rumänische Anleihe	8	105,30
Türk. Anl. v. 1865	5	42
Türk. 6% Anleihe	6	56
Türk. Eisenb.-Loose	3	—

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Divid. 1873.
Aachen-Mastricht	30,50	—
Bergisch-Märk.	80,50	—
Berlin-Anhalt	118,75	16
Berlin-Dresden.	53,50	5
Berlin-Görlitz	69,25	3
do. St.-Pr.	99,50	5
Berlin-Hamburg	184,75	10
Berlin. Nordbahn	16,90	5
Berl.-Pot.-Magd.	84,50	4
Berlin-Stettin	136,75	10⅜
Bresl.-Schw.-Frb.	93	8
Köln-Minden	110,50	—
do. Lit. B.	105,50	5
Crf.-Kr.-Kempen	1,50	0
do. St.-Pr.	3	0
Halle-Soran-Gub.	30	0
do. St.-Pr.	48	0
Hannover-Altenbek	22,50	0
do. St.-Pr.	43	5
Märkisch-Posen	28,75	0
do. St.-Pr.	60,25	0
Magdeb.-Halberst.	91	—
do. St.-Pr.	71,25	3½
do. C.	99,80	—
Magdeb.-Leipzig	233	14
† do. Lit. B.	93,25	4
Münst.-Ensch. St.-P	—	5
Nordhausen-Erfurt	43	4
do. St.-Pr.	44,40	0
Oberschl. A. u. C.	143,75	13⅖
do. Lit. B.	133,80	13⅖
Ostpreuß. Südbahn	42,90	0
do. St.-Pr.	79,50	0
Pomm. Centralbhn.	3,25	0
Rechte Oderuferb.	111,40	6⅙
do. St.-Pr.	112,25	6⅙
Rheinische	117,25	9
Rhein-Nahe	21,40	0
†Stargard-Posen	101	4½
Thüringer	112	7¼
Tilsit-Insterburg	35	—
Weimar-Gera gar	67,75	4½
do St.-Pr.	—	5
Brest-Grajewo	42,90	—
Brest-Kiew	61,40	5
†Galiz. Carl-L.-B	107,20	9
Gotthardbahn	95	6
†Kronpr. Rud.-B.	66,10	5
Lüttich-Limburg	13,20	0
Oester.-Franz. St.	—	10
† do. Nordwestb.	272	5
do. B. junge	121	5
†Reichenb. Pardb.	67,50	4½
Rumänische Bahn	36	—
do. St.-Pr.	84	8
†Russ. Staatsb.	106	608
Südösterr. Lomb.	—	5
Schweiz. Unionb.	10,20	0
do. Westb.	19	1⅗
Warschau-Wien	258,60	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100,20
†Kaschau-Oderbg.	5	75,80
†Kronpr. Rud.-B.	5	84,90
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	329,50
†Südöst. B. Lomb.	3	247,60
†Südöst. 5% Oblig.	5	87,30
†Oester. Nordwestb.	5	87,50
do. do. B. Elbethal	5	70,75
†Ungar. Nordostb.	5	65,50
†Ungar. Ostbahn	5	60,75
Brest-Grajewo	5	87
†Charko-Azow rtl.	5	—
†Kursk-Charkow	5	99,60
†Kursk-Kiew	5	100,70
†Mosco-Rjäsan	5	100,60
†Mosco-Smolensk	5	99,90
Rybinsk-Bologoye	5	92,90
†Rjäsan-Kozlow	5	100,40
†Warschau-Teresp.	5	98,90

Bank- und Industrieactien.

		Divid. 1873.
Berliner Bank	73	0
Berl. Bankverein	77,75	5½
Berl. Cassen-Ver.	235	29
Berl. Com. (Sec.)	60	0
Berl. Handels-G.	116	6½
Berl. Wechslerbk.	54,25	0
Bresl. Discontob.	82	2½
Centrlb. f. Bauten	54,50	5
Crdb. f. Ind. u. Hnd	74,90	4
Danzig. Bankver.	69	3
Danziger Privatb.	115	7¼
Darmst. Bank	140,60	10
Deutsche Genoss.-B.	100	3
Deutsche Bank	83,75	4
Dtsch. Eff.- u. W.	112	9⅛
Deutsche Unionb.	74	1
Disc.-Command.	158,50	14
Gew.-Bk. Schuster	64	0
Int. Handelsges.	61	—
Königsb. Ver.-B.	83	0
Meining. Creditb.	89	5
Norddeutsche Bank	143,80	10⅘
Oest. Credit-Anst.	—	5⅝
Pom. Rittersch.-B	123	9
Preußische Bank	158	20
do Bodencr.-B.	105,25	0
Pr. Cent. Bd.-Cr.	118	9½
Preuß. Crd.-Anst.	57	0
Schaffhaus. Bnkv.	115,25	—
Schles. Bankverein	105	6
Stett. Vereinsbank	81	0
Ver.-Bk. Quistorp	26	0
Bauverein Passage	22	—
Brl. Centralstraße	34,60	5
Deutsche Baugesf.	51	0
do. Eisnb.-B.-G.	27,30	0
do. Reichs-Cont.	83,60	8
[illegible] Bau-G.	33,75	2½
A. B. Omnibusg.	106	15
Str.-E. f. [illegible]	34,25	0
T.-A. f. S. u. W.-A.	12,90	—
Nordd. Pap.-Fabr	43	0
Wöhlert Maschinf.	40	—
Westend-Gesellsch.	18,75	0
Baltischer Lloyd	25	—
Elbing. Eisenb.-W	0,80	0
Königsbg. Vulkan	31	0
Münnich, Ch. M.	20,50	—
[illegible]	50,20	5

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Divid. 1873
Dortm. Union Bgb.	29,20	—
Königs- u. Laurah.	119,25	—
Stollberg. Zink	27,75	9
do. St.-Pr.	86	6½
Victoria-Hütte	58,50	—

Wechsel-Cours v. 4. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3½	174,40
do.	2 Mn.	3½	173,40
London	8 Tg.	3	20,455
do.	3 Mn.	3	20.335
Paris	8 Tg.	4	81. 60
Belg. Bankpl.	8 Tg.	4	81. 45
do.	2 Mn.	4	81. 10
Wien	8 Tg.	4½	182,80
do.	2 Mn.	4½	181,65
Petersburg	3 Wch.	5½	281,70
do.	3 Mn.	5½	279,60
Warschau	8 Tg.	5½	282,50

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	9,53
Sovereigns	20,45
Napoleonsd'or	16,31
Imperials	16,75
Dollar	4,19
Fremde Banknoten	99,80
Oesterreichische Banknoten	183,20
do. Silbergulden	192,50
Russische Banknoten	282,10

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.